

Lust auf Sprachen

Handreichung für SendungsmacherInnen
im Nichtkommerziellen Rundfunk

Andrea Sedlaczek
Judith Purkarthofer
Helmut Peissl

Enjoyment of languages
Plaisir des langues
Kev lom zem ntawm Lus
Diller keyfi Te harikoa o te Reo
Асалоду моў
Užitak jezika Placere de Limbi
Hizkuntzak gozamenerako
Radość Jezyków Piacere di Lingue
Genot van Tale El disfrute de Idiomas
Kalipay sa mga Pinulongan
El gaudi d'Idiomes Prazer de Idiomas

Entwickelt im Rahmen des Projektes:
„ESPRIS – Emanzipatorische Sprachlernmethoden im Salzkammergut“ von:
COMMIT – Community Medien Institut für Weiterbildung, Forschung und Beratung

IMPRESSUM

Herausgeber:

COMMIT

Community Medien Institut für Forschung, Weiterbildung und Beratung

Lobnik 16

9135 Bad Eisenkappel

www.commit.at

Redaktion: Andrea Sedlacek, Judith Purkarthofer, Helmut Peissl (2. Version 2016)

Umschlaggestaltung: Laura Leitner

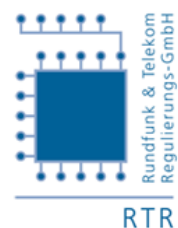
Layout: Mirjam Winter

Illustrationen: © Silke Müller, www.silkemüller.de



Lust auf Sprachen von COMMIT ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen sowie aus Mitteln der RTR Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH / Nichtkommerzieller Rundfunkfonds.



INHALTSVERZEICHNIS – LUST AUF SPRACHEN

VORWORT UND DANK

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

1 SPRACHE UND RADIO – GRUNDLAGEN UND AUSGANGSPUNKTE	1
1.1 Sprache und Mehrsprachigkeit	1
1.2 Sprachen / Sprachenlernen / Mehrsprachigkeit und Radio – eine lange gemeinsame Geschichte	2
1.3 Mehrsprachigkeit und Diversität als Public Value Freier Radios	4
1.4 Sprachenlernen im Radio – Prinzipien	6
2 SPRACHE UND RADIO IN DER PRAXIS	9
2.1 Wer spricht?	10
2.2 Mehrsprachige Podcasts mit Lernenden produzieren	11
3 GRUNDLAGEN MEHRSPRACHIGER SENDUNGSGESTALTUNG	14
3.1 Verständnis und Redundanz – Gewohnheiten hören	14
3.2 Symbolik und Funktion	17
4 VORSCHLÄGE ZUR SENDUNGSGESTALTUNG	19
4.1 Allgemeines Intro	19
4.2 Offene Beispielsammlung	20
1 Minute zu Sprache A	23
Ankündigungen von Sprachkursen in der Umgebung	24
Dialekt-Radiosprachkurs	25
Ich lerne - Gespräch mit Sprachenlernern	26
Interview mit Sprachlehrern	27
Kochrezepte, mehrsprachig	28
Literatur vorlesen	29
Live-Test: Online-Sprachkurse	30
Mehrsprachige Begrüßung / Verabschiedung	31
Mehrsprachige Info-Spots	32
Mehrsprachige Personen erzählen	33
Mehrsprachiger Jingle	34
Mini-Sprachkurs	35
Rechtliches zu Sprachen	36
Richtig oder Falsch – Fun-Facts / Wissen / Glauben über Sprachen	37
Sprachenporträts	38
Sprachlern-Podcast	40
Steckbriefe für Sprachen	41
Straßenumfrage	42
Umgebungssprachen	43
Wort zum Tag	44
Zweisprachige Dialogreihe	45
Weitere Ideen	46

5 ZUR INSPIRATION UND ZUM NACHSCHLAGEN	47
ZUR INSPIRATION: RESSOURCEN UND HÖRBARES	
5.1 Freie Radios und mehrsprachige Sendungsgestaltung – Lehrmaterial und Literatur	47
5.2 Sprachlernsendungen und Sprachenprojekte im Radio – eine kleine Auswahl	48
5.3 Weitere Ressourcen und Projekte zu Mehrsprachigkeit	49
ZUM NACHSCHLAGEN: REFERENZEN UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR	
5.4 Sprach- und Medienwissenschaftliche Literatur zu Mehrsprachigkeit und (Freies) Radio	50
5.5 Übersichtsliteratur zu Sprachenlernen mit Medien / im Radio	51
5.6 Erfahrungsberichte zu Radio- und Podcastarbeit als Sprachlernaktivität	52
5.7 Erfahrungsberichte über (klassische) Sprachkurse im Radio	54

VORWORT UND DANK

Die Freien Radios bilden in vielen Ländern jenen medialen Raum, der die sprachliche Vielfalt der Gesellschaft am ehesten widerspiegeln kann und meist auch wirklich widerspiegelt. Seit der Gründung der Arbeitsgruppe Babelingo gab es immer wieder Gelegenheiten zum Austausch und der Auseinandersetzung mit dem Thema mehrsprachige Radiogestaltung bzw. Sprachen im Radio. In den unterschiedlichsten Trainingsmaterialien finden sich die Spuren dieser Auseinandersetzung: Intermedia, Interaudio, klipp+klang Merkheft für radiojournalistische Grundausbildung oder der Textsammlung Wer spricht? – um nur einige zu nennen. Auch eine Reihe von Veranstaltungen waren in den letzten 15 Jahren explizit dem Thema gewidmet. Trotz der großen Bedeutung der Mehrsprachigkeit und dem Anspruch, sie auch on-air zu leben, gibt es immer wieder nur punktuell Gelegenheit, das Thema weiter zu entwickeln oder gar eine kontinuierliche Auseinandersetzung zu führen.

Das Projekt ESPRIS – Emanzipatorische Sprachlernmethoden im Salzkammergut (Infos unter: <http://www.espris.at>) hat sich von 2012 bis 2014 mit vielfältigen Aktivitäten rund um die Themen Sprache, Spracherwerb und Mehrsprachigkeit im Salzkammergut beschäftigt. Im Rahmen dieses Projektes entwickelten wir bei COMMIT eine sprachwissenschaftliche Grundkonzeption zum Thema Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit im Radio für eine Sendereihe im Freien Radio Salzkammergut. Unser Ziel war dabei weniger die Konzeption von klassischen Radiosprachkursen, sondern die Suche nach radiophonen Formen, die Mehrsprachigkeit in regionalen Kontexten präsent machen und zum Sprachenlernen motivieren oder es auch unterstützen.

Im Zuge der Konzeption dieser Sprachlernsendereihe haben wir uns intensiv mit der wissenschaftlichen Forschung und praktischen Erfahrungen über Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen im Radio auseinandergesetzt. Bei einem Konzeptionsworkshop unter dem Titel "mehr hören – mehr sprechen / Sprachen Lernen im Radio", der im September 2012 in Ebensee im Salzkammergut stattgefunden hat, hatten wir die Gelegenheit mit dem Projektteam von ESPRIS und eingeladenen ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis über Konzepte des Sprachenlernens im Radio zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen.

Um die Überlegungen und Erfahrungen aus dem Projekt auch anderen Interessierten zugänglich und wieder einmal einen Anlauf zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema zu machen, haben wir die folgende Handreichung zum Thema Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit im Radio gestaltet. Sie führt bisherige Materialien und Beispiele aus der Sendungspraxis mit neuen Überlegungen aus dem Projekt ESPRIS zusammen und soll vor allem dazu dienen, ganz konkrete Anregungen für die Sendungsgestaltung zu geben – ein wenig wie ein Kochbuch! Daher wollen wir auch keine abgeschlossene Publikation daraus machen, sondern eine Materialiensammlung, die auch weiterhin um neue Ideen und 'Rezepte' ergänzt und erweitert wird.

Wir danken dem gesamten Projektteam von ESPRIS – Claudia Loidl, Sylvia Aigner, Birgit Riedler-Engl und Reinhard Lehner vom Bildungszentrum Salzkammergut, Brigitta Busch, Assimina Gouma und Petra Neuhold von der Universität Wien und insbesondere dem Redaktionsteam des Freien Radio Salzkammergut – Mario Friedwagner, Erika Preisel, Andrea Csiki, Evelyn Ritt, Jörg Stöger und den SendungsmacherInnen für die gemeinsame Arbeit, auf der diese Handreichung aufbaut.

Den Vortragenden und Teilnehmenden beim Konzeptionsworkshop – Rubia Salgado und Gergana Mineva (maiz), Walter Kreuz und Evelyn Blumenau (gecko-art), Raphaela Häuser (Deutsche Welle), Eva Schmidhuber (Radiofabrik, Salzburg), Giulia Pelillo (Bermudafunk, Heidelberg / Mannheim), Claudia Graf (Radio Lora, Zürich) und Reto Friedmann (blablabor) – danken wir für den Einblick in ihre Forschung und Arbeitspraxis.

Für wertvolles Feedback auf eine erste Version der Handreichung sowie Ideen zur Erweiterung danken wir Mirjam Winter (Radiofabrik, Salzburg), Maiada Hadaia (Radio Orange, Wien), Wolfgang Weritsch (Radio Helsinki, Graz) und Tatiana Vieira (Radio X, Basel). Für das Layout und die Gestaltung der Handreichung danken wir Mirjam Winter und Laura Leitner (Radiofabrik, Salzburg).

Allen Interessierten wünschen wir viel Vergnügen beim Lesen und Ausprobieren!

Andrea Sedlaczek, Judith Purkarthofer und Helmut Peissl

Wien, September 2014

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Seitdem wir die erste Auflage dieser Handreichung "Lust auf Sprachen" entwickelt und Interessierten aus dem Umfeld der Freien Radios in Österreich zur Verfügung gestellt haben, hat sich einiges weiterbewegt. Die gesellschaftlichen Entwicklungen des letzten Jahres haben wieder einmal gezeigt, dass Migration und wachsende Mobilität gesellschaftliche Realität sind. Ob sich Menschen auf der Flucht vor Krieg und Hunger oder auf der Suche nach Arbeit auf den Weg machen, gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Städten, aber auch im ländlichen Raum nimmt zu und wird zu einer Voraussetzung für das Zusammenleben im Alltag. Die Präsenz von Sprachen in den Medien rückt damit wieder ins Blickfeld des Interesses, genauso wie die Frage, wie mediale Mehrsprachigkeit und Sprachpräsenz den Spracherwerb fördern und Sprachenlernen unterstützen können.

Ausgehend von diesen aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen sowie dem Wunsch, die Auseinandersetzung mit dem Thema von "Lust auf Sprachen" wiederaufzugreifen und weiterzuführen, lud COMMIT in Kooperation mit Radio OP und der KUGA im November 2015 zu einem Workshop in Großwarasdorf/Veliki Borištof, um mit Personen aus Forschung und Praxis aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zum Thema zu diskutieren. Ziele des Workshops waren unter anderem, sich mit neuen bzw. weiter entfernten Erfahrungen mit mehrsprachiger Radioarbeit auseinanderzusetzen und neue Gestaltungsformen für Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen im Radio zu finden. Anregungen aus den Vorträgen und Diskussionen im Workshop flossen in diese Erweiterung der Handreichung ein, insbesondere in den Kapiteln 1.2, 1.4 und 4.1, welche überarbeitet und ausgebaut wurden.

Zusätzliche Motivation hinter der Erweiterung dieser Handreichung war auch, sie für einen breiteren Anwendungsbereich zu öffnen, um Mehrsprachigkeit im Radio in unterschiedlichen Kontexten zum Sprachenlernen nutzen zu können, etwa an der Schnittstelle zwischen Radio und Schule oder in der Arbeit mit MigrantInnen und Flüchtlingen. Die Nutzung von aktiver Radio- oder Audioproduktion zum Sprachenlernen im Unterricht oder in Projekten ist in der Fremdsprachendidaktik bereits länger bekannt. Eine Forscherin aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache, die auf diesem Gebiet bereits viel Erfahrung gesammelt hat, ist Dr. Kristina Peuschel von der Freien Universität Berlin. Für diese Erweiterung der Handreichung konnten wir sie dafür gewinnen, einen Beitrag zur möglichen Umsetzung von Mehrsprachigen Podcasts mit Lernenden beizusteuern. Dieser Beitrag findet sich im umstrukturierten Kapitel 2. Ausgehend von den darin beschriebenen Grundlagen haben wir unserer offenen Beispielsammlung auch ein Rezept zu "Sprachlern-Podcasts" hinzugefügt.

Zwei weitere neue Rezepte wurden ebenfalls in die Beispielsammlung aufgenommen – "Mehrsprachige Info-Spots" und "Mini-Sprachkurs", wie auch kleinere Änderungen und Erweiterungen bei bestehenden Rezepten vorgenommen wurden (insbesondere bei den Rezepten "Literatur vorlesen", "Mehrsprachiger Jingle" und "Zweisprachige Dialogreihe"). In der gesamten Handreichung wurden zudem die Links überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Ressourcen in Kapitel 5 wurden um neue Praxisbeispiele und neue Literatur erweitert, gleichzeitig wurde ältere Literatur jedoch auch herausgenommen, um die Literaturlisten kompakter und zugänglicher zu halten.

Wir danken den TeilnehmerInnen und Vortragenden beim Workshop an der KUGA – Joško Vlasich (KUGA, Radio OP), Petra Herczeg (Universität Wien), Adrian Garcia Landa (Muckefunk, Berlin), Kristina Peuschel (FU Berlin), Tatiana Vieira (Radio X, Basel), Mario Friedwagner (Freies Radio Salzkammergut), Brigitta Busch (Universität Wien), Thomas Busch (Publizist), Christian Berger (aufdraht, Langenlois), Elisabeth Neubacher (B138, Kirchdorf), Wolfgang Weritsch (Radio Helsinki, Graz) sowie Michael Mauritz, Karin Gregorich, Karin Linzer und Jelica Saček (Radio OP, Oberpullendorf) – für den anregenden Austausch. Dr. Kristina Peuschel danken wir im Besonderen für ihren Beitrag zu Mehrsprachiger Podcastproduktion mit Lernenden, der eine wertvolle Erweiterung für unsere Handreichung darstellt.

Wir hoffen, dass wir mit dieser zweiten Auflage der Handreichung zu einer anhaltenden Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema beitragen können.

Andrea Sedlaczek und Helmut Peissl

Wien, Mai 2016

1 SPRACHE UND RADIO – GRUNDLAGEN UND AUSGANGSPUNKTE

1.1 Sprache und Mehrsprachigkeit

Sprache als menschliche Fähigkeit lässt sich auf unterschiedliche Arten verstehen und sortieren: im Sinne von Sprech- und Schreibmöglichkeiten, als einzelne (mehr oder weniger getrennte) Sprachen oder Sprachformen, als Kommunikationsmittel, in dem die einzelnen Ressourcen zu Wort kommen und als ausdifferenziertes sprachliches Repertoire von SprecherInnen, die je nach Situation, Gefühl und Erwartung auf unterschiedliche Realisierungen zurückgreifen, um sich ihrer Umgebung verständlich zu machen und in Austausch zu treten. Damit bedeutet die Verwendung von Sprache automatisch Mehrsprachigkeit durch die Vielfalt der möglichen Ausdrucksformen – aus der Jugendsprache, aus verschiedenen Einzelsprachen (wie Deutsch, Slowenisch oder Tagalog) oder auch aus Dialekten und bestimmten Fachsprachen (des Radiomachens zum Beispiel).

Das Radio als Medium des Akustischen schließt an die Verbreitung von gesprochener Sprache an. Und damit an Erfahrungen, die mit unseren ersten Sprachen – dem gesprochenen Austausch innerhalb der Familie und innerhalb der vertrauten Umgebung – verbunden sind. Wahrscheinlich beschreiben HörerInnen auch deshalb die große empfundene Intimität des Radios im Vergleich zu anderen Medien.

Gesprochene Sprache folgt anderen Regeln als die geschriebene Sprache, der wir in Büchern begegnen. Dennoch ist Sprache im Radio nicht unregelt: die meisten HörerInnen nehmen sehr feine Unterschiede wahr und viele haben genaue Vorstellungen, wie sie selbst klingen möchten und welche Sprachformen sie am liebsten hören. Als Medien, die lange als 'öffentliches Gut' eng mit dem Nationalstaat verbunden waren, trugen Radios auch stark zur Verbreitung bestimmter Normen bei: In mehrsprachigen Umgebungen wurde oft nur die mächtigere Sprache im Radio verwendet bzw. wurde die Sprache des Radios oft als wichtiger, moderner und brauchbarer wahrgenommen.

Die Präsenz von verschiedenen Sprachen und Sprachformen ist neben der Bedeutung für einzelne SprecherInnen damit auch von symbolischer Bedeutung und sie ist Gegenstand politischer Auseinandersetzungen und sprachenpolitischer Regelungen. In den folgenden Abschnitten soll ein detaillierter Blick auf Sprachen und Sprachenlernen im Radio gerichtet werden.



Weiterführende Literatur zur Entstehung und Durchsetzung von bestimmten Sprachen im Zusammenhang mit Medien und zur Sprachwahl von Medien in mehrsprachigen Gesellschaften: Atton (2012): Alternative Media, Busch (2004): Sprachen im Disput. Eine gute Einführung zum Thema Mehrsprachigkeit gibt Busch (2013): Mehrsprachigkeit. (Eine Sammlung aller Literaturhinweise findet sich in Kapitel 5.)

Auf die Situation von Sprachen und Medien in Österreich geht z.B. Purkarthofer (2013): Lokal, global und mehrsprachig ein. Für die Freien Radios haben Peissl, Pfisterer, Purkarthofer und Busch im Jahr 2010 für die RTR eine Studie erstellt: Mehrsprachig und lokal – Nichtkommerzieller Rundfunk und Public Value in Österreich.

1.2 Sprachen / Sprachenlernen / Mehrsprachigkeit und Radio – eine lange gemeinsame Geschichte

Wenn man über Sprachenlernen bzw. verschiedene Sprachen im Radio spricht, dann denken viele Leute vielleicht an klassische Radiosprachkurse, wie sie noch vor einigen Jahrzehnten im öffentlich-rechtlichen Rundfunk liefen, mit denen man sich Grundkenntnisse in einer Fremdsprache aneignen bzw. die eigenen Fremdsprachenkenntnisse auffrischen konnte. Oder man denkt an den Einsatz von fremdsprachigen Radiosendungen im Fremdsprachenunterricht, mit welchen die wichtige Fähigkeit des Hörverstehens trainiert werden soll. Sprachen im Radio zum Zwecke des Sprachenlernens haben, wie man sieht, eine lange Geschichte. Die folgenden Abschnitte sollen einen Abriss über diese Geschichte geben und aufzeigen, warum trotz der neuen technologischen Entwicklungen, welche diese klassischen Formen des Sprachenlernens mit Radio weitgehend zurückgedrängt haben, das Thema Sprachenlernen gerade heutzutage für lokale und freie Radios von Interesse sein kann.

Schulfunk und Radiosprachkurse

In der Sprachlernforschung und Mediendidaktik werden unterschiedliche Grade der 'Steuerung' durch Medien beim Sprachenlernen unterschieden (nach Jung 2003): im "Direct-Teaching-Modell" übernehmen die Medien die Steuerung durch eine 'programmierte Instruktion'; im "Kontext-Modell" erfolgt die Steuerung durch einen mittelnden Lehrer (im Sprachunterricht) und im "Enrichment-Modell" werden LernerInnen weitestgehend ohne Steuerung zielsprachigem Input via Medien ausgesetzt, durch welchen sie sich Sprachkenntnisse aneignen können.

Sprachkurse für Fremdsprachen im Radio sind seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts bekannt. So wurde die erste fremdsprachige Sendung (in Englisch) 1924 in Deutschland im sogenannten Schulfunk ausgestrahlt. Dieser richtete sich an ein jugendliches Publikum und war hauptsächlich für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht an der Schule konzipiert. Dabei hatten diese Sendungen hauptsächlich das Ziel, den SchülerInnen einen authentischen, lautlichen Input in der Zielsprache zu geben und darüber hinaus abwechslungsreich 'landeskundliche' Informationen über die mit der Fremdsprache verbundenen Kulturen zu vermitteln. Neben den Schulfunksendungen wurden bald darauf auch Radiosprachkurse für ein erwachsenes Publikum ausgestrahlt, welche sich vom Schulfunk durch ihren Kurscharakter unterschieden, indem sie ihren Lernstoff in einzelnen Episoden progressiv aufbauten. Anfang der 1930er Jahre waren Radiosprachkurse schon in den meisten europäischen Ländern und auch in den USA verbreitet und blieben das gesamte 20. Jahrhundert lang sehr beliebt.

Sprachen und SprachenlernerInnen

*Eine Sammlung an ausgewählter **Forschungsliteratur und Erfahrungsberichten** zu Radiosprachkursen findet sich in den Literaturhinweisen in Kapitel 5.*

Über die Zielgruppen solcher Radiosprachkurse ist nur wenig bekannt. Erhebungen in unterschiedlichen Kontexten (Jung 1995) legen nahe, dass die HörerInnen häufig aus bildungsnahen Schichten kamen, bereits über Grundkenntnisse der Zielsprache verfügten (sogenannte "faux débutants") und ihre Motivation überwiegend privater statt beruflicher Natur war (z.B. Sprachkenntnisse für einen Urlaub im Zielland). Bei den Sprachen, welche in solchen Radiosprachkursen gelehrt wurden, handelte es sich dementsprechend in den meisten Fällen um prestigereiche Fremdsprachen, welche auch im jeweiligen Schulsystem angeboten wurden. So dominierten wenig überraschend von Anfang an die Sprachen Englisch, Deutsch und Französisch, gefolgt von Russisch, Spanisch und Italienisch. Die Verbreitung und Promotion dieser Fremdsprachen in der ganzen Welt wurde auch durch die großen nationalen Auslandsrundfunkdienste wie *BBC*, *Deutsche Welle* oder *Radio France International* gefördert, welche zunächst über Kurzwelle und später über Satellit ein großes Angebot an Sprachkursen für ihre Sprachen an ein weltweites Publikum ausstrahlten.

Konkurrenz durch technologische Entwicklungen

Das Monopol des Radios in Bezug auf Sprachenlernen begann in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufzuweichen. Ab den 1950er und 60er Jahren bekamen Radiosprachkurse erstmals Konkurrenz durch Fernseh-sprachkurse, welche von ähnlichen Grundlagen ausgingen, jedoch durch ihre zusätzliche visuelle Komponente neue Vorteile und Möglichkeiten für das Sprachenlernen brachten. Radiosprachkurse boten gegenüber Fernseh-sprachkursen jedoch unter anderem den Vorteil größerer Flexibilität, so dass sie sich bis in die 1990er Jahre weiterhin größter Beliebtheit erfreuten. Erst durch eine Reihe neuer Entwicklungen in der Medienlandschaft am Ende des 20. Jahrhunderts ging die klassische Ausstrahlung von Sprachkursen für Fremdsprachen in den nationalen Radiosendern in Europa zurück. Zunächst bekamen Radio- wie auch Fernseh-sprachkurse vermehrt Konkurrenz durch Verlage, welche Audio- und Videokurse zusammen mit Lehrbüchern als Sprachlernpakete fürs Selbststudium auf den Markt brachten. Schließlich sorgte jedoch vor allem die Verbreitung neuer Medien mit ihren Möglichkeiten – von multimedialen Sprachkursen auf CD-ROM bis zu Online-Kursen oder Sprachlernpodcasts – dafür, dass klassische Radio-sprachkurse an Attraktivität verloren.

Die bereits erwähnten nationalen Auslandsrundfunkdienste wussten diese Entwicklungen für sich zu nutzen und bieten ihre Radiosprachkurse nach wie vor an – zumeist im Internet in multimediale Sprachlernangebote eingebettet. Zur selben Zeit verlagerte sich die Bedeutung von Sprachenlernen im Radio vom nationalen in den regionalen und lokalen Bereich. Das Ende des Rundfunkmonopols von öffentlich-rechtlichen Sendern in Europa und die Entstehung von privaten, lokalen und vor allem Freien und Community Radios spielte dabei eine entscheidende Rolle.

Aktive Radioarbeit im Sprachunterricht

Während der klassische Schulfunk aufgrund der neuen technischen Möglichkeiten und größeren Auswahl an fremdsprachigem Material zum Einsatz im Fremdsprachenunterricht verschwand, ist im schulischen Bereich eine immer stärkere Tendenz zu erkennen, die traditionelle Nutzung von Radio zum 'passiven' Hörverständnistraing durch eine Förderung einer aktiven Medienproduktion zu ersetzen: In Kooperation mit lokalen Community-Radiostationen und/oder durch die Nutzung von Internet-plattformen produzieren SchülerInnen selbstständig Radiosendungen oder Podcasts in der Fremdsprache und trainieren damit nicht nur ihre Sprach- und Medienkompetenz, sondern können auch eine öffentliche Teilhabe erleben.

*Dieses Thema der **Produktion von mehrsprachigen Podcasts mit Lernenden**, z.B. in der Schule, wird in Kapitel 2 näher ausgeführt. Einige Erfahrungsberichte zu solchen Radioprojekten im Sprachunterricht finden sich auch in den Literaturhinweisen in Kapitel 5.*

Freie Radios als Abbild der sprachlichen Vielfalt der Gesellschaft

Gleichzeitig bieten lokale und freie Radios eine Entwicklung weg von den klassischen prestigereichen Fremdsprachen hin zu den in der Gesellschaft vorhandenen Minderheitensprachen. Sowohl autochthone Minderheiten als auch die zunehmende Migration haben in ganz Europa zu einer vermehrten sprachlichen Diversifizierung und gelebten Vielsprachigkeit heutiger Gesellschaften geführt. In den öffentlich-rechtlichen Medien sind diese Minderheiten und ihre Sprachen jedoch kaum vertreten. Freie Radios haben diesen Minderheiten in vielen Ländern von Anfang an eine Plattform geboten, ihre eigenen Sprachen und Anliegen in den öffentlichen Raum zu bringen und bilden damit jenen medialen Raum, der die sprachliche Vielfalt der Gesellschaft am besten widerspiegelt.

***Die Situation in Österreich:** In 14 Freien Radios gestalten über 2500 RadiomacherInnen Sendungen in mindestens 25 verschiedenen Sprachen (Quelle: RTR-Studie in Peissl, Pfisterer, Purkarthofer und Busch 2010). Die Situation in Deutschland und der Schweiz gestaltet sich ähnlich.*

Mehrsprachige Sendungsgestaltung in Freien Radios

Der Umgang mit Mehrsprachigkeit ist somit seit jeher ein Thema für Freie Radios. Doch auch für die Freien Radios ergab sich zunehmend die Herausforderung, von einer 'parallelen Einsprachigkeit' bzw. einer rein zweisprachigen Sendepaxis (Deutsch plus eine Minderheitensprache) zu einer wirklich mehrsprachigen Sendungsgestaltung zu kommen, welche zu einem Dialog zwischen verschiedenen Sprachen, Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung beitragen kann. Im deutschsprachigen Raum hat sich die Arbeitsgruppe Babelingo über mehrere Jahre hinweg mit diesem Thema der mehrsprachigen Radiogestaltung bzw. mit der Rolle von Sprachen im Radio auseinandergesetzt. Eine Reihe von Veranstaltungen und die Entwicklung von Methoden mehrsprachiger Sendungsgestaltung, welche in unterschiedliche Trainingsmaterialien einfluss, waren das Ergebnis davon (siehe dazu näher Kapitel 4 und die Ressourcen in Kapitel 5.1).

Im folgenden Abschnitt wird noch näher beleuchtet, warum die Mehrsprachigkeit in den Programmen Freier Radios einen Public Value darstellt.

1.3 Mehrsprachigkeit und Diversität als Public Value Freier Radios

*Der Begriff **Public Value** wurde 1995 vom amerikanischen Managementwissenschaftler Mark Moore geprägt, der damit die Anforderungen an Träger öffentlicher Einrichtungen formulierte, die mit öffentlichen Geldern arbeiten. Die britische BBC erklärte Public Value zu einem Leitwert, um Medienleistungen im öffentlichen Interesse darzustellen. Der Begriff wird mittlerweile auch in vielen EU-Ländern verwendet. Der ORF legt jährlich einen Public Value Bericht vor, in dem er argumentiert, was er mit öffentlicher Finanzierung im Sinne der Gesellschaft tut. Auch die nichtkommerziellen Freien Radios und Community TVs erzeugen Public Value, weil sie den öffentlichen Zugang zum Radio eröffnen, Diversität und Mehrsprachigkeit fördern und kritische Medienkompetenz vermitteln.*

Während Mehrsprachigkeit in fast allen europäischen Ländern eine gesellschaftliche Normalität darstellt, sind mehrsprachige Medien selten in EU-Ländern zu finden. Freie Radios bilden hier eine deutliche Ausnahme und spiegeln in vielen Ländern Europas als einziger Mediensektor die gesellschaftliche Sprachenvielfalt auch medial wider. Laut der Programm-analyse Freier Radios in Österreich aus 2009 sind 30% des moderierten Programms der 14 Sender mehrsprachig oder in anderen Sprachen als Deutsch gestaltet.

Der selbstgewählte Auftrag Freier Radios, gesellschaftliche Diversität hörbar zu machen und benachteiligten Gruppen bevorzugt Zugang zum Medium Radio zu öffnen, ist dazu eine wichtige Voraussetzung. Die Möglichkeit, im Freien Radio Programme selbst zu gestalten, ist für viele Menschen und Gruppen eine wichtige Gelegenheit, öffentlich ihre Stimme in jenen Sprachen zu erheben, die ihnen wichtig sind oder in der sie sich an ihr Publikum richten wollen. Für die HörerInnen wiederum sind die Freien Radios Quellen vielstimmiger und vielsprachiger Programme, die einer gesellschaftlichen Vielfalt Ausdruck geben, die auf anderen Sendern ausgeblendet bleibt.

Während der öffentlich-rechtliche ORF in seinen Radioprogrammen den Anteil nicht-deutschsprachiger Sendungen immer wieder reduziert hat, versuchen Freie Radios aktiv zur Gestaltung mehrsprachiger Sendungen zu ermuntern und die Gestaltung mehrsprachiger Programme zu unterstützen. Diese Auseinandersetzung zieht sich in vielen Ländern wie ein roter Faden – oder vielmehr bunter Faden – durch die Geschichte der Freien Radios und stellt einen wichtigen Teil des Public Values dar, den sie erzeugen.

Während sich Freie Radios wie AGORA und MORA von Anfang an als mehrsprachige Radios verstanden, entstand bei anderen nichtkommerziellen Sendern die programmliche Mehrsprachigkeit als logische Folge des offenen Zugangs. Besonders in den größeren Städten stieg die Bedeutung der mehrsprachigen Programme ab dem Start der ersten Freien Radios 1998 rasch an. Bald verlagerte sich die Auseinandersetzung von der Frage: "Wie ermöglichen wir den unterschiedlichen lokal vertretenen Sprach-

gruppen auf Sendung zu gehen?" auf die Frage: "Was können wir tun, um mehr medialen Brückenbau zwischen den Gruppen und Mehrsprachigkeit innerhalb der Sendungen zu fördern?" Diese Frage beschäftigt die Freien Radios immer wieder und Projekte wie "Schwaboland – Mikrokulturen", "Sprechen Sie unsere Sprache? – Orange!" oder "Radiodialoge" entstanden aus diesen Überlegungen.

Die mehrsprachige Programmgestaltung ist aber auch Teil einer globalen Entwicklung von Freien Radios und von Community Medien, die sich auch in der wissenschaftlichen Forschung widerspiegelt. In Australien wurde der gesellschaftliche Beitrag der Community Medien besonders umfangreich untersucht. Bereits 2008 waren dort 483 Community Radios und TVs zugelassen und trugen wesentlich mehr zur lokalen und kulturellen Programmgestaltung bei als der öffentlich-rechtliche Rundfunk oder kommerzielle Sender. Viele Community Radios sind dort mehrsprachig, sie senden in 97 Sprachen und spielen gerade auch für neu ankommende MigrantInnen, die kein oder kaum Englisch sprechen, eine besonders wichtige Rolle.

Trotz der Dominanz kommerzieller Medien ist die Bedeutung von Community Radios bzw. des nicht-kommerziellen Sektors seit Ende der 1940er Jahre auch in den USA nicht wegzudenken (vgl. Kleinsteuber 1991). So kam es in den 70er Jahren zur Gründung zahlreicher nichtkommerzieller spanisch-/englischsprachiger Stationen in Kalifornien, da kommerziell orientierte, spanischsprachige Stationen die Bedürfnisse der Latino-Communitys nicht abdecken konnten (vgl. Widlok 1992, 140).

In Europa wurde in den letzten Jahren die Bedeutung von Community Medien bei der Förderung gesellschaftlicher Vielfalt und Integration mehrfach öffentlich anerkannt. Der Europarat betont die besondere Bedeutung von Community Medien sowohl in Bezug auf ihren Beitrag zur Förderung der Medienvielfalt vor dem Hintergrund wachsender Medienkonzentration (2007), aber auch hinsichtlich ihres Beitrags zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und zum interkulturellen Dialog (2009).

Im Handbuch "Living together" fasst Lange (2009, 32) die zentralen Aspekte zusammen:

„In today’s radically changed media landscape, community media can play an important role, notably by promoting social cohesion, intercultural dialogue and tolerance, and by promoting a culture of understanding between different ethnic, cultural and religious groups in civil society.

The Declaration on the role of community media in promoting social cohesion and intercultural dialogue stresses that community media are able to boost public debate, political pluralism and awareness of diverse opinions, notably by providing various groups in society – including cultural, linguistic, ethnic, religious or other minorities – with an opportunity to receive and impart information, to express themselves and to exchange ideas. According to the Declaration, community media have also the capacity of fostering community engagement and democratic participation at local and regional level.”

Das Europäische Parlament beschloss im September 2008 die "Resolution on Community Media in Europe" (Europäisches Parlament 2008), in der unter anderem die EU-Kommission aufgefordert wird, für mehr Anerkennung und Unterstützung Freier Radios und anderer Community Medien zu sorgen und deren Beitrag zu Medienpluralismus und kultureller Vielfalt im Rahmen der Politikgestaltung stärker zu berücksichtigen.

*Die Liste von **Veranstaltungen zum Thema Sprachen und Mehrsprachigkeit im Freien Radio** ist ebenfalls lang. Beim Hörfestival 2001 in Linz kamen VertreterInnen Freier Radios aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen und diskutierten Möglichkeiten, den Dialog zwischen Sprachgruppen bzw. zwischen Minderheiten und Mehrheiten zu fördern. Die Ergebnisse dieser Tagung führten zur Gründung der Arbeitsgruppe „Babelingo – Sprachübergreifende Sendegestaltung im Freien Radio“. Das Thema wurde seither immer wieder aufgegriffen, etwa bei den „Babelingo-Workshops“, der Medientagung 2003 „Offene Medien für eine offene Gesellschaft“ in Graz, im Rahmen des Babelingo-Hörfestival 2003 und dem Interkulturellen Radiofestival Radiologe 2008 in Zürich.*

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen beschloss 2010 einen Bericht des UN-Sonderberichterstatters für die Meinungsfreiheit und Medienfreiheit, Frank La Rue (Vereinte Nationen 2010) in dem der aktive Zugang zu Kommunikationsmitteln als ökonomisches und soziales Recht definiert wird. Besondere Bedeutung erlangt die Durchsetzung dieses Rechts für benachteiligte Gruppen wie Frauen, Kinder, Menschen in Armut, MigrantInnen und ethnische Minderheiten. Community Medien kommt bei der Umsetzung dieser Rechte eine zentrale Rolle zu.

1.4 Sprachenlernen im Radio – Prinzipien

Die folgende Handreichung zum Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit im Radio geht von diesem Wert der Mehrsprachigkeit als Public Value Freier Radios sowie der langjährigen Auseinandersetzung mit mehrsprachiger Sendungsgestaltung aus und führt sie weiter.

*In der Mediendidaktik (nach Jung 1995) wird unterschieden zwischen **Produktmedien** – wie dem klassischen Sprachlehrbuch, Bücher sowie Zeitungen/Zeitschriften, und **Prozessmedien** – wie Radio und Fernsehen. Prozessmedien zeichnen sich grundlegend durch ihre Flüchtigkeit und Unmittelbarkeit aus, während Produktmedien beständig und manipulierbar sind. Durch neue technische Möglichkeiten vermischen sich diese beiden Kategorien jedoch immer mehr. So können Radio- und Fernsehsendungen als Audio- bzw. Videoproduktionen archiviert werden, wodurch sie ebenfalls wiederholbar und manipulierbar werden.*

Ziel ist weniger die Konzeption von klassischen Radiosprachkursen, sondern die Suche nach radiophonen Formen, welche Mehrsprachigkeit in regionalen Kontexten präsent machen und zum Sprachenlernen motivieren oder es auch unterstützen können. Die Erfahrungen aus früheren Formen von Radiosprachkursen sowie wissenschaftliche Erkenntnisse zur Attraktivität des Radios fürs Sprachenlernen können dafür als wichtige Prinzipien dienen. In der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Einsatz von Radio zum Sprachenlernen stehen einige zentrale Charakteristika des Radios im Fokus, welche das Radio gegenüber anderen Medien wie auch gegenüber dem klassischen Sprachunterricht auszeichnen, und welche für die Konzeption von Radiosprachlernsendungen sowohl Vor- als auch Nachteile bringen. Diese Vor- und Nachteile sollen im Folgenden näher beleuchtet werden, ergänzt durch Überlegungen, welche die spezielle Situation der Freien Radios berücksichtigt. Dabei zeigt sich insbesondere, dass die Freien Radios Möglichkeiten bieten, die über die traditionellen Vorteile des Radios zum Sprachenlernen hinausgehen sowie die als Herausforderungen identifizierten Charakteristika abmildern können.

Vorteile von Radio zum Sprachenlernen

Authentische, konversationelle Sprache

Radio ist ein rein auditives Medium, welches den Fokus auf die gesprochene Sprache legt. Mehr noch als das Fernsehen, welches sich stärker auf visuelle und nonverbale Aspekte verlassen kann, steht im Radio somit der Klang von Sprache im Vordergrund. Dieses Charakteristikum des Radios wird vor allem in der Literatur betont, die das Radio als Möglichkeit des Hörverständnistrainings im Fremdsprachenunterricht herausstreicht. Als authentische Sprache wird dabei eine genormte, 'muttersprachliche' Sprechweise verstanden, welche den SchülerInnen vermittelt werden soll. Der Wert der Freien Radios zeigt sich demgegenüber genau darin, den Klang unterschiedlicher Sprachen, Sprachvarietäten, wie auch unterschiedlicher Akzente hörbar zu machen und damit Stimmen ins Radio und damit auch in die Öffentlichkeit zu bringen, welche in der Gesellschaft und in Mainstream-Medien häufig marginalisiert sind. Die auditive Ausrichtung des Radios kann somit auch dazu dienen, die weit verbreitete Norm des 'Native Speakers' beim Sprachenlernen zu hinterfragen (siehe dazu auch Kapitel 2).

Unterhaltungswert

Anders als das klassische Sprachlehrbuch ist Radio ganz wesentlich ein Unterhaltungsmedium, das oft nebenbei zum Vergnügen gehört wird. Diesen Unterhaltungswert zentral für die Konzeption von Sprachlernsendungen zu nutzen, wird als besonders wichtig angesehen, da dies die Motivation der Lernenden fördert, welche somit Informationen leichter aufnehmen können. Es gilt somit auch für Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen im Radio, kreative Sendungsformen zu finden, welche sowohl informieren als auch das Publikum unterhalten.

Offener Zugang

Radio wird in der Literatur als ein offenes und freies Bildungsangebot gelobt. Mit Radio können Personengruppen erreicht werden, welche sonst keine Möglichkeiten oder auch kein Interesse daran hätten, etwa mit einem Sprachkurs eine Sprache zu erlernen, oder sich mit unterschiedlichen Sprachen auseinanderzusetzen. Freie Radios gehen hierbei freilich noch einen Schritt weiter. Sie sind nicht nur offen hörbar, sondern sind vor allem zugänglich für potentielle SedungsmacherInnen und dabei – wie bereits ausgeführt wurde – insbesondere auch offen für Personen aus sprachlichen Minderheiten. Mit Radiosendungen zur Begegnung mit diesen unterschiedlichen Sprachen und Sprachgruppen beizutragen und zum Sprachenlernen zu motivieren, kann somit als logische Konsequenz des offenen Zugangs der Freien Radios angesehen werden.

Herausforderungen für Sprachenlernen im Radio

Fehlende Interaktivität

In der Literatur wird betont, dass Radio im Allgemeinen ein einseitiges Medium ist. Abgesehen von speziellen Sendungselementen, wie Phone-In-Gesprächen, findet keine unmittelbare Interaktion mit den ZuhörerInnen statt. Dadurch kann in Sprachlernsendungen auch nicht auf deren individuelle Bedürfnisse eingegangen werden. Es wird daher nach Formen gesucht, die (etwa über Einbindung anderer Medien) interaktive Elemente in Radiosendungen integrieren können. Für Freie Radios spielt hierbei der offene Zugang wieder eine wichtige Rolle. Dieser bewirkt, dass Interaktivität weiter gedacht werden muss, da das Zielpublikum auch in die Sendungsproduktion selbst eingebunden werden kann bzw. Sprachlernsendungen auch aus der Initiative von Lernenden heraus entstehen können. Damit richtet sich der Blick in Freien Radios stark auf die Produktionsperspektive und den Wert für Sprachenlernen und Öffentlichkeit, der sich daraus ergibt.

Heterogenes Publikum

Das Publikum, an das sich Sprachlernsendungen richten, ist selten klar bestimmt. In der Literatur wird davon ausgegangen, dass es sich um ein breites Publikum handelt, welches unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse und ein unterschiedliches Vorwissen mitbringen. In Sprachlernsendungen zu versuchen, diesen unterschiedlichen Bedürfnissen zu entsprechen, kann dabei zur Herausforderung werden. Freie Radios liegen hierbei wieder zum Teil im Vorteil, da sie öfter eine deutlicher abgegrenzte Zuhörerschaft aufweisen. Insbesondere bei etablierten Sendungen, die sich an eine bestimmte Community richten, können die Interessen und Bedürfnisse der ZuhörerInnen besser abgeschätzt und die Sendungen danach ausgerichtet werden.

Prinzipien für die Gestaltung von Sprachlernsendungen im Radio

Ausgehend von diesen Charakteristika des Mediums Radio und den daraus folgenden Bedingungen für das Sprachenlernen werden in der Literatur eine Reihe von Prinzipien formuliert, die bei der Gestaltung von Radiosprachlernsendungen zu beachten sind. Auch hierbei gilt es wieder, die spezifischen Gegebenheiten und Möglichkeiten von Freien Radios zu berücksichtigen und gewinnbringend einzusetzen.

Medienadäquatheit

Eine wichtige Forderung in der Literatur ist, dass sich Radio im Wesentlichen auf seine Beschränkung auf das Auditive besinnen soll. Sprachenlernen im Radio soll hauptsächlich das Hörverstehen und die mündliche Sprache ansprechen. Frühe Sprachkurse im Radio waren oftmals zu stark an der Schriftsprache orientiert und dadurch schwer zugänglich. Dies ist auch heute noch teilweise zu erkennen, wenn etwa Texte fürs Radio schriftsprachlich vorbereitet und dann vorgelesen werden. Dies kann in einigen Fällen angemessen sein – etwa wenn literarische Texte in verschiedenen Sprachen vorgetragen werden sollen – doch auch in diesem Fall ist es wichtig, dieses Vorlesen durch Intonation und Stimmführung anregend und spannend zu gestalten, damit die ZuhörerInnen folgen können. Eine Fokussierung auf das Auditive bedeutet auch, in Sendungen die Möglichkeiten des Mediums Radio voll auszuschöpfen: Neben Sprache an sich können auch Musik und Effektgeräusche gezielt eingesetzt werden, um das Gesagte zu unterstreichen und damit das Sprachenlernen zu fördern.

Abwechslungsreiche Gestaltung

Die Mündlichkeit des Radios und die Tatsache, dass Radio oftmals nebenbei gehört wird, bewirkt, dass die Aufnahmefähigkeit der HörerInnen begrenzt ist, insbesondere wenn es um die Vermittlung abstrakter Fakten geht. Daher ist in Sprachlernsendungen eine lockere, abwechslungsreiche Gestaltung besonders wichtig: Statt langen Blöcken mit abstrakten Erläuterungen oder theoretischen Informationen, die das Publikum überfordern, eignen sich besser kürzere Abschnitte und die Verbindung verschiedener Sendungselemente. Auch ein angemessenes Sprechtempo und eine mehrmalige Wiederholung (inklusive Pausen) von relevanten Informationen, wie etwa fremdsprachigen Wörtern, die gelehrt werden sollen, können dazu beitragen, dass die ZuhörerInnen der Sendung besser folgen können. Musik dient ebenfalls als zentrales Element, welches wichtige Funktionen in der Dramaturgie, zur Auflockerung, zur Unterstreichung von Gesagtem oder auch zur Informationsvermittlung selbst übernehmen kann.

Unterhaltungsprinzip

Eine abwechslungsreiche Gestaltung dient auch dem wichtigen Unterhaltungsprinzip von Radio: Sprachenlernen im Radio soll unterhaltsam, motivierend und lustbetont sein. Informationen können in spannende Geschichten eingebettet werden oder über die Präsentation interessanter kultureller Dokumente (wie Lieder, Literatur etc.) vermittelt werden – Musik spielt hierbei ebenfalls eine wichtige Rolle. Unterhaltungsorientierung bedeutet jedoch nicht, dass die ZuhörerInnen nicht auch gefordert werden können bzw. sollen. Es soll vielmehr darum gehen, mit kreativen Sendungsformen zu experimentieren, mit denen der Anspruch von Freien Radios, die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft zu fördern, erreicht werden kann, die jedoch zugleich das Publikum ansprechen und begeistern.

Einbindung der Lernenden und begleitende Off-air-Aktivitäten

Wie bereits erwähnt, bieten die Freien Radios zahlreiche Möglichkeiten, um die im Allgemeinen fehlende Interaktivität von Radio sowie die Dichotomie von ProduzentInnen und RezipientInnen abzumildern: neben der Beteiligung von Lernenden und interessierten Personen an der Sendungsproduktion selbst, können HörerInnen auch durch Phone-In-Elemente und die Einladung von Personen ins Studio stärker in die Sendungen eingebunden werden. Zudem lassen sich Sprachlernsendungen mit einer Fülle an Off-air-Aktivitäten begleiten – im Internet, über Social Media sowie offline durch Events oder Aktionen – welche die HörerInnen stärker involvieren können.



2 SPRACHE UND RADIO IN DER PRAXIS

Wenn in dieser Handreichung Lust darauf gemacht werden soll, Sprachen ins Radio zu bringen und damit Sprachenlernen zu fördern, dann lässt dies unterschiedlichste Anwendungsformen zu. Wie bereits in Kapitel 1 bei der Besprechung der Prinzipien von Sprachenlernen im Radio ausgeführt wurde, richtet sich die Perspektive in Freien Radios weg von der reinen Bereitstellung von Sprachlernangeboten für das Publikum hin zur Betonung der Sichtweise der ProduzentInnen. Die Produktion von mehrsprachigen Radiosendungen bietet Personen mit unterschiedlichsten Sprachkompetenzen eine Gelegenheit, ihre Stimme im Radio erklingen zu lassen. Dies kann somit selbst als eine Sprachlernaktivität betrachtet werden, hat jedoch auch den wichtigen Mehrwert der Teilhabe am öffentlichen Diskurs für Personengruppen, welche traditionell selten im Radio zu hören sind.

Um diese Frage, was die Gestaltung von mehrsprachigen Radiosendungen für die ProduzentInnen selbst bedeutet, soll es in den folgenden Abschnitten gehen und dabei auch unterschiedliche Möglichkeiten des Einsatzes der in dieser Handreichung besprochenen Prinzipien und Ideen zur Sprache kommen.

2.1 Wer spricht?

In einer Studie hat Bell (1997) herausgefunden, dass derselbe Radiosprecher auf zwei unterschiedlichen Sendern andere sprachliche Merkmale (z.B. die Aussprache des 'R') verwendete. Er nannte dieses Phänomen "Audience design" und machte damit deutlich, wie spezifisch SprecherInnen sprachliche Phänomene am vorgestellten und erwarteten Publikum orientieren.

Eine ausführliche Darstellung des heteroglossischen Repertoires findet sich in Busch (2013): Mehrsprachigkeit, bzw. in einer Reihe weiterer Publikationen, siehe Liste auf www.heteroglossia.net

Menschen bedienen sich im Radio (wie im Alltag) verschiedener Sprach- und Ausdrucksformen. Während sich staatlicher oder öffentlich-rechtlicher Rundfunk lange durch eine relativ normierte Sprache auszeichnete – bekannt etwa durch das Englisch der BBC-SprecherInnen – besteht für ProduzentInnen in Freien Radios eine größere Freiheit des Ausdrucks, sowohl was die Wahl von Sprachen als auch die Hörbarkeit von Akzenten oder regionalen Merkmalen betrifft. Die Wahl der verwendeten Sprache wird dabei nach bewussten Kriterien ebenso wie unbewusst getroffen und reicht von der Wortwahl bis zu Unterschieden in der Aussprache bestimmter Buchstaben.

In den letzten Jahren ist beobachtbar, dass auch staatliche und öffentlich-rechtliche Medien SprecherInnen zu Wort kommen lassen, deren Sprache regional zuzuordnen ist oder die als LernerInnen einer Sprache zu identifizieren sind. Damit wird einerseits deutlich, dass der Mythos des 'Native Speakers' (also des 'neutralen und allwissenden' Muttersprachlers) zunehmend in Frage gestellt wird und dass andererseits immer mehr Menschen ihren Arbeitsalltag und ihr Leben in mehr als einer Sprache verbringen bzw. diese Sprachen im Laufe des Lebens auch ihre Bedeutungen wechseln. Brigitta Busch bezeichnet das als 'heteroglossisches' Repertoire von SprecherInnen und weist darauf hin, dass wir alle über solche Repertoires verfügen, aus denen wir je nach Situation, GesprächspartnerIn und Umgebung Sprachen und Sprachformen auswählen.

Oft fühlen sich SprecherInnen unsicher, wenn es um die mehrsprachige Gestaltung von Radiosendungen und -beiträgen geht. Ihre eigenen Sprachkenntnisse und Ausdrucksmöglichkeiten erscheinen ihnen dann nicht ausreichend oder sie befürchten vielleicht, ins Stocken zu kommen und das 'richtige' Wort nicht zu finden. Um aber gemeinsam an einer mehrsprachigen Radiolandschaft zu arbeiten, sollten wir uns alle hin und wieder der Erfahrung aussetzen, eine neue Sprache on-air auszuprobieren. Denn so wie wir verschiedene sprachliche Ressourcen in unserem Alltag verwenden, kann das auch in Sendungen und Beiträgen geschehen: FreundInnen, die im Gespräch miteinander mehrere Sprachen sprechen, können das auch im Radio ausprobieren. LernerInnen können sich ein Thema überlegen, mit dem sie sich schon wohlfühlen – oder sie bringen eine Person mit, die ihnen und den HörerInnen bei Bedarf sprachlich zur Seite stehen kann, indem sie mit einem Wort aushilft oder eine kurze Erklärung formuliert.

Sprachen kann man natürlich 'zum Spaß' verwenden, weil man gerne eine mehrsprachige Sendung gestalten möchte. Besonders naheliegend ist es aber, sich zu überlegen, welches Publikum man mit welchen mehrsprachigen Kombinationen erreichen könnte. Oder welche Gäste man gerne einladen würde – und dabei muss man dann nicht immer nur in einer Sprache reden. Die meisten SendungsmacherInnen der Freien Radios, die seit vielen Jahren Sendungen in mehreren Sprachen gestalten, tun dies aus ganz spezifischen Motivationen: weil sie eine bestimmte Community informieren möchten, weil sie Menschen Zugang zu einer oder mehreren Sprachen ermöglichen möchten, weil sie das Gefühl haben, bestimmte Informationen sind noch nicht verfügbar, oder weil sie zum Austausch zwischen SprecherInnen verschiedener Sprachen beitragen möchten.

Je nach Idee lösen sie darum die Gestaltung ihrer Sendungen sehr unterschiedlich: mit Kurzzusammenfassungen am Beginn oder am Ende, mit einer Kombination von zwei Sprachen, weil das Publikum wahrscheinlich beide versteht, oder mit einem fortlaufenden Sprachkurs u.v.a. Manche GestalterInnen wählen ihre eigene Lieblingsvariante und manche überlegen sich die mögliche Lieblingsvariante des Publikums. In allen Varianten kann

das gut funktionieren, wenn die Aufteilung nachvollziehbar und für die Beteiligten passend ist. Auch wenn wir also im Folgenden 'Kochrezepte' vorschlagen, liegt es doch an den ProduzentInnen im Radio, diese auszuprobieren und für sich zu beurteilen. Wir haben versucht, viele verschiedene Ideen zu sammeln – solche, die bereits von unterschiedlichen SendungsmacherInnen ausprobiert wurden, sowie neue Anregungen, die darauf warten erprobt zu werden – aber wir wissen auch, dass nicht alle Vorschläge für jedes Radio und jede Situation passend sind. Darum nur Mut – die meisten Menschen verstehen viel mehr, als wir (und sie) glauben!

Neben der klassischen Sendungsproduktion im Radio lassen sich mehrsprachige Radio- oder Audiobeiträge auch in anderen Sprachlernkontexten gewinnbringend einsetzen. Wie bereits in Kapitel 1 im Abriss der Geschichte von Sprachenlernen im Radio angesprochen wurde, wird die Produktion von Radiosendungen vermehrt im Fremdsprachenunterricht in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt – von der Schule und Universität bis zu Deutschkursen mit MigrantInnen. Um die Möglichkeiten und die konkrete Umsetzung der Produktion mehrsprachiger Podcasts mit Lernenden, speziell im Bereich Deutsch als Fremdsprache, geht es im folgenden Beitrag.

2.2 Mehrsprachige Podcasts mit Lernenden produzieren*

Podcast- und Radioarbeit mit Personen, die gerade Deutsch lernen? Ja, das geht! Der folgende Kurzbeitrag zeigt, wie mit Kleingruppen, etwa mit Kindern und Jugendlichen oder mit erwachsenen Deutschlernenden, ein deutsch- oder auch mehrsprachiger Podcast erstellt und gleichzeitig ein wichtiger Beitrag dazu geleistet werden kann, Mehrsprachigkeit in den Medien zu zeigen und Partizipation zu fördern.

Etwas von sich erzählen in mehreren Sprachen

Zum Lernen einer neuen Sprache und zum Zu-Hause-Fühlen in einer mehrsprachigen Welt müssen wir uns miteinander verständigen, uns austauschen, uns etwas erzählen. Personen, die in einer deutschsprachigen Umgebung leben und lernen, aber einen mehrsprachigen Hintergrund haben, erzählen ihre Geschichten in all ihren Sprachen und mit all ihren sprachlichen Ressourcen, wenn es ihnen erlaubt ist. Leider ist es selten der Fall, dass in den deutschsprachigen Medien andere Sprachen gehört werden oder mehrsprachige Geschichten erzählt werden. Vorhandene Sprachenvielfalt wird nicht gezeigt. Das ist schade, denn im öffentlichen Sprechen und Erzählen steckt viel Empowerment, steckt die Möglichkeit andere sprachliche Realitäten wahrzunehmen und wertzuschätzen und es steckt die Möglichkeit darin, zu erzählen.

Mit mehrsprachigen Personen kleine Audioproduktionen selbst zu erstellen ist für die SprecherInnen am Ende ein kleines öffentliches Erfolgserlebnis. Außerdem werden sie so vielleicht noch mehr zum Deutschlernen motiviert. Dass Schülerinnen und Schüler, die eine Fremdsprache lernen, eigene Beiträge ins Radio bringen, gab es erstmalig in den 1980er Jahren. Junge französische Deutschlernende sendeten in einem lokalen französischen Radiosender deutschsprachige Beiträge. Heute bietet das Internet zahlreiche Plattformen für kleine Audioproduktionen.

* Dieser Beitrag wurde von Kristina Peuschel, Dr. phil. (Freie Universität Berlin) verfasst.

*Ein Projekt, das **Flüchtlingen** über Radioproduktion eine Stimme in der Öffentlichkeit geben möchte, ist das Refugee Radio Network:
<http://www.refugeeradionetwerk.net/>*

*Gute weiterführende Literatur zum Thema **Lerner-Podcasts** bieten Peuschel (2014): Podcasts von DaF-Lernenden: Mündliche Kompetenz plus Partizipation und Peuschel (2012): Lerner-Podcasts – Präsentationen aus dem projektorientierten Unterricht. Weitere Literatur von Kristina Peuschel findet sich in den Literaturhinweisen in Kapitel 5.*

*Der Klassiker unter den **Deutschlernerpodcasts** ist <http://radiodaf.podspot.de>. Die Podcast-Webseite besteht seit 2006, wird immer wieder aktualisiert und hat eine vergleichsweise hohe Downloadmenge für ihre Beiträge zu verzeichnen. Mitmachen ist erwünscht, es können Beiträge eingeschickt werden, die kostenlos und ohne Anmeldung veröffentlicht werden.*

Mit den folgenden Schritten gelingt es sicher auch Ihnen, mit einer Klasse oder mit kleinen Gruppen interessante Podcasts zu erstellen, 'ganz nebenbei' Partizipation zu fördern und vielleicht sogar beim Deutschlernen zu helfen.

Schritte zum eigenen Podcast

Eine einfache **Software** zum Erstellen und Bearbeiten von Audio-Dateien ist Audacity, welche unter <http://audacity.sourceforge.net> kostenfrei zur privaten Nutzung heruntergeladen werden kann. Ein Muss für das aktive Ausstrahlen eigener Beiträge im Internet. Die einfache Bedienung gelingt Lehrenden und Lernenden sehr schnell.

Auf der Webseite www.interaudio.org können **Lehrmaterialien für die interkulturelle Radioarbeit** kostenfrei heruntergeladen werden. Die Materialien liegen in fünf Sprachen (Deutsch, Russisch, Spanisch, Englisch, Französisch) zum Download bereit. Erstellt wurden Sie von der Koordinierungsstelle für interkulturellen Hörfunk zur Stärkung der Präsenz vor allem von Migrantinnen und Migranten in der bundesdeutschen Radiolandschaft. Die Materialien sind hervorragend geeignet für die Adaption auf den Kontext DaF. Alle Schritte zur eigenen Radiosendung sind mit Comiczeichnungen auch visuell erklärt.

Die Veröffentlichung des Podcasts steht am Ende einer Handlungskette, in der jede kleine Handlung wichtig ist. Neben den technischen Dingen – internetfähiger Computer und Aufnahmegerät – sollten Sie wissen, an welcher Stelle der Produktion die Entwicklung der Sprache besonders stark ist – doch Schritt für Schritt ... Zunächst brauchen wir das Interesse für ein Podcastprojekt und eine kleine Gruppe, wir müssen das Selbstbewusstsein der Lernenden stärken und ihnen zeigen, dass wir an Ihren Geschichten interessiert sind, um daraus ein Thema zu entwickeln, zu dem ein zwei- bis dreiminütiger Beitrag erarbeitet werden kann. Schon hier sollten Sie überlegen, mit welchen Sprachen Sie an die Gruppe herantreten. Als Einstieg in die Arbeit können Sie mehrsprachige Podcasts anhören. Der Themenfindung sind dann keine Grenzen gesetzt, sie sollte aber mit Fragen nach dem konkreten WAS und WIE unterstützt werden. Insgesamt ist für die Produktion ein guter Zeitplan nötig, den alle Beteiligten von Beginn an kennen sollten. Eine schnelle Produktion ist in einer Woche, eine sehr schnelle sogar an einem Tag zu schaffen. Ein gut recherchierter Beitrag hingegen braucht etwas mehr Zeit. Dies sind die wichtigsten Schritte auf dem Weg zur eigenen Mini-Audio-Produktion:

Schritt 1: Podcasts inhaltlich vorbereiten

Schritt 2: *Für das Hören schreiben* – schriftliche Vorlagen erstellen

Schritt 3: Musik auswählen

Schritt 4: *Aufnehmen*, Einsprechen

Schritt 5: Schneiden, Montieren

Schritt 6: Veröffentlichen im Internet.

Für die Lernenden, insbesondere wenn es sich um Kinder und Jugendliche handelt, stellt sich dieser Prozess meist so dar:

- Ich finde das interessant. (Interesse wecken)
- Ich habe Angst, mich öffentlich zu präsentieren, aber ich höre, dass es andere schon vor mir (gut) gemacht haben. (Selbstbewusstsein stärken)
- Ich habe etwas zu sagen! (Ein Thema finden)
- Ich will etwas sagen und ich kann etwas sagen! (Podcasts und/oder Sendungen vorbereiten)
- Ich muss das, was ich sagen will, gut vorbereiten, denn es wird veröffentlicht! Ich bereite mich vor. (Für das Hören schreiben)
- Ich sage etwas. (Aufnehmen, Einsprechen)
- Jetzt möchte ich, dass mein Beitrag veröffentlicht wird! (Veröffentlichen und Teilhaben)

Beim *Für das Hören Schreiben* und beim *Aufnehmen* wird intensiv an und mit Sprache gearbeitet. Hier sollten Sie vorher wissen, ob Sie Übersetzungen brauchen, wer diese anfertigt, ob mehrsprachige Paralleltexte verfasst werden können und in welchen Sprachen die Moderation bzw. die Erzählstimme spricht. Soll am Ende doch alles auf Deutsch verstanden werden oder ist es ok, wenn bei den (deutschsprachigen) HörerInnen Lücken im Verstehen bleiben? Sie sollten darüber nachdenken, wie wichtig es Ihnen selbst ist, alles zu verstehen und wie viel Vertrauen Sie in die Gruppe haben, sodass auch anderssprachige Elemente ihren Platz finden. Beim vorbereitenden Schreiben hilft Ihnen sicher auch ein/e DeutschlehrerIn.

Schreiben und Einsprechen sind bei der Podcastarbeit besonders förderlich für das Sprachenlernen. Es sollte am besten in einer stressarmen und selbstbestimmten Atmosphäre geschehen. So können die Lernenden an ihren Texten und Beiträgen arbeiten, bis das gewünschte Ergebnis erzielt ist. Das Aufnehmen ist der Kern des Podcast-Projekts, weil hier etwas Neues ausprobiert wird. Wahrscheinlich hören die TeilnehmerInnen ihrer Gruppe zum ersten Mal ihre eigenen Stimmen in der neuen Sprache. Hier ist besonders viel Sensibilität und positiv bestärkendes Feedback wünschenswert. Wenn man sich seiner eigenen Stimme ("voice") in einer anderen Sprache annähert, kann sich damit auch die eigene Wahrnehmung als SprecherIn einer neuen Sprache verändern. Wird dieser Prozess positiv begleitet und z.B. durch Sprach- und Rhythmus-Spiele oder Sprechübungen etc. gut vorbereitet und unterstützt, wird im besten Fall der Mut zur Verwendung der neuen Sprache größer. Das Einsprechen und Aufnehmen von mehrsprachigen und fremdsprachigen Beiträgen erfordert eine gute schriftliche Vorbereitung (> *für das Hören schreiben*), damit sich Spontaneität und freies Sprechen entwickeln können. Mit einem sich langsam entwickelnden, gut durchdachten und intensiv überarbeiteten Podcast kann auch ein Beitrag zur Entwicklung mündlicher Kompetenzen geleistet werden! Wichtig ist, dass am Ende der Aufnahmephase ein für die SprecherInnen zufriedenstellendes Ergebnis entsteht, denn sie selbst entscheiden, ob sie mit ihren Geschichten an die Öffentlichkeit gehen oder nicht!

Kooperationen für Partizipation

Sollen Podcasts mit Mehrsprachigen in der neuen Sprache Deutsch erstellt werden, sind Kooperationen von RadiomacherInnen mit Lehrkräften hilfreich. Während die Einen den (technischen) Zugang zur Medienpartizipation liefern, können die Anderen bei der Themenfindung, beim Texte verfassen und beim Üben des Sprechens und Vorlesens helfen. Ein gemeinsames Projekt mit einer Gruppe von Deutschlernenden, einem lokalen Radiosender, MitarbeiterInnen im (schulischen) Medienzentrum sowie Deutschlehrkräften kann alle Perspektiven berücksichtigen. Bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kann möglicherweise ein Teil der Arbeit auch im Schulfunk oder dem schuleigenen Computerlabor gemacht werden. Auch für die Veröffentlichung sollten Kooperationen genutzt werden, z.B. für das Senden im Radio oder das Einstellen des Beitrages auf einer bestehenden Podcast-Plattform oder z.B. auch auf der Schulwebseite. Auf jeden Fall sollten MitschülerInnen/KollegInnen, Familien und Freunde über die mehrsprachigen Beiträge informiert werden, denn erst mit der Veröffentlichung der Podcasts wird aus dem Üben echte Teilhabe an gesellschaftlichen Diskursen. Aus der Teilhabe selbst entsteht ein Großteil der Motivation zur Podcastproduktion. Empowerment und Teilhabe, Deutschlernen und sich mehrsprachig zeigen – das ist, worauf es ankommt, wenn mehrsprachige Personen etwas von sich und ihrer mehrsprachigen Lebenswirklichkeit erzählen.

*Ein schönes Beispiel für **aktive Mediennutzung von Deutschlernenden** ist die Plattform des Deutschlernerpodcasts aus dem Instituto de Enseñanza Superior en Lenguas Vivas in Buenos Aires (Argentinien): <http://lenguascreativas.wordpress.com>. Zu entdecken gibt es spannende Beiträge über politische, kulturelle und gesellschaftliche Themen aus Argentinien, die aber immer auch einen Bezug zu Deutschland haben. Anhören und Download der Beiträge ist möglich. Als kostenlose Wordpress-Webseite mit kleinen Texten zu den Beiträgen einfach zu bedienen und nachzuzahlen.*



3 GRUNDLAGEN MEHRSPRACHIGER SENDUNGSGESTALTUNG

*Die hier gesammelten Grundlagen beruhen auf bisherigen Projekten – vor allem den Arbeiten der Gruppe **babelingo** – wie sie in Kapitel 5.1 dargestellt sind und sind durch Erfahrungen aus dem Projekt ESPRIS und weiteren Beobachtungen angereichert.*

Aus bisheriger Sendungspraxis, unseren Überlegungen und mehreren Projekten, die in den letzten 20 Jahren zu mehrsprachiger Sendungsgestaltung durchgeführt wurden, lassen sich einige Grundlagen destillieren.

Häufig geht es dabei um die Verteilung von Sprachen: Wird also alles was gesagt wird, sofort in eine gemeinsame Sprache übersetzt? Spricht jede Person eine Sprache und hört den anderen in ihren Sprachen zu? Gibt es jemanden, der/die alles Gesagte für eine andere anwesende Person übersetzt? Die folgenden Grundlagen sollen einerseits Formen und Varianten mehrsprachiger Gestaltung zusammenbringen und andererseits einige allgemeinere Überlegungen anstellen, bevor in der anschließenden Beispielsammlung konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zur Sprache kommen.

3.1 Verständnis und Redundanz – Gewohnheiten hören

Was als verständlich empfunden wird, hat oft auch mit Gewohnheiten zu tun: In manchen Staaten werden Untertitel im Fernsehen als sehr gutes Instrument mehrsprachiger Gestaltung geschätzt, in anderen werden sie als aufwändig empfunden und Synchronisation als viel einfacher erlebt. In den Ländern mit einer Tradition von Untertiteln ist Synchronisation hingegen verpönt und wird als sehr großer Eingriff in die Filmproduktion gesehen. Wie sehr diese Vorlieben entlang von Sprach- und Staatsgrenzen verteilt sind, macht deutlich, wie sehr wir es mit Gewohnheiten zu tun haben und wie 'zufällig' wir die eine oder andere Variante bevorzugen. Ähnliches gilt auch für die Präsenz von mehreren Sprachen im Radio bzw. in Freien Medien.

Zum Textverständnis gibt es ganz unterschiedliche Strategien und meist bedienen wir uns aus einem großen Spektrum, wenn wir versuchen, Inhalte zu erschließen: wir erkennen Kontexte wieder ("So klingt eine Nachrichtensendung!"), können verschiedene Internationalismen verstehen (so wie Kaffee, Dow Jones und Kebab) und erkennen, wenn bestimmte Wörter immer wieder in ähnlicher Funktion vorkommen (weshalb wir meist sehr schnell Grußformeln und Bitte und Danke erlernen können).

Meist handelt es sich bei mehrsprachigen Situationen also nicht um solche, in denen wir 'gar nichts' verstehen, sondern vielmehr etwas aus einem größeren Zusammenhang. Die Frage, wie viel 'Nichtverstehen' jemand nun gut aushält, ohne verunsichert zu sein, hängt meist von den bisherigen Lernerfahrungen ab, aber auch von der Motivation oder dem Interesse, das man einer Sprache oder Inhalten entgegenbringt. Dinge, die wir als sehr relevant empfinden, erlernen wir meist sehr schnell – für andere brauchen wir unglaublich viel länger...

Generell ist die Schwelle, ab der Nicht-Verstehen als beängstigend oder verunsichernd wahrgenommen und abgelehnt wird, individuell und gesellschaftlich sehr ungleich verteilt. In traditionell mehrsprachigen Gesellschaften ist das Hineinwachsen in Situationen, in denen Sprachen gesprochen werden, die man nicht spricht, weiter verbreitet, während Nicht-Verstehen in eher einsprachigen Gesellschaften oft größere Verunsicherung auslöst. Das Erleben, dass Teilhabe auch möglich ist, wenn man einzelnen Unterhaltungen nicht folgen kann, kann dabei schon recht beruhigend wirken. Und Nachfragen ist ja auch keine so schlechte Strategie.

Zur Gestaltung von mehrsprachigen Elementen kann man sich fast universelle Prinzipien zunutze machen. Interessantes will auch verstanden werden: Geräusche, verschiedene Stimmen und potentielle Anknüpfungspunkte helfen über jene Passagen hinweg, von denen man noch nicht so viel versteht. Wiederholungen (als Zusammenfassungen oder kurze Übersetzungen) erlauben das Wiedererkennen und damit Lernen von Wörtern und Inhalten. Transparente und nachvollziehbare Strukturen oder Kommunikation über die Form der sprachlichen Verwendung helfen, das Gehörte einzuordnen und zu unterscheiden, welche Teile für das Verständnis nun besonders relevant sind. Und noch mehr Wiederholungen (auch in Form von Serien oder wiederkehrenden kurzen Beiträgen) geben dem Gehirn Zeit, sich in der Zwischenzeit über manche Gedankengänge klar zu werden. Oder aber ein Wörterbuch oder eine sprachlich kompetente Person zu finden.

Methoden mehrsprachiger Sendungsgestaltung

Und wie klingt das nun? Die folgenden Beispiele für Gestaltungselemente sind beliebig kombinierbar und werden in den ausgearbeiteten Beispielen unterschiedlich gebraucht – je nach Vorliebe und Gesprächssituation können sie leichter oder komplexer werden.

Wörtliche Übersetzung

Sehr oft denken HörerInnen an diese Form, wenn von mehrsprachiger Gestaltung die Rede ist. Dabei wird alles (zwar nicht wörtlich, aber sehr genau) von der einen in die andere Sprache übersetzt. Wie beim Konferenz- oder Gerichtsdolmetschen wird davon ausgegangen, dass Person A die eine und Person B (und die HörerInnen) eine andere Sprache sprechen – eine der anwesenden Personen muss dann von der einen in die andere Sprache übersetzen. Direkte Übersetzung kann viel Inhalt vermitteln, wenn man davon ausgeht, dass kaum HörerInnen die Ausgangssprache verstehen. Dafür braucht sie auch recht viel Zeit und zwar mehr oder weniger doppelt so lang, weil die Information eins zu eins wiederholt wird bzw. vielleicht auch noch Verständnisfragen dazukommen. Für mehrsprachiges Publikum wirkt das dann bisweilen langweilig, weil sehr redundant. Einsprachige Personen tendieren dazu, in der einen oder anderen Sprache 'abzuschalten', weil sie sich darauf verlassen, dass die ganze Information in der jeweils stärkeren (und für die Person einfacheren) Sprache gegeben bzw. wiederholt wird. Dies führt dazu, dass es kaum zu Lerneffekten kommt, weil es natürlich einfacher ist, in der Sprache zu bleiben, die man bereits kann.

Neben Medienbeispielen werden etwa auch die Ansagen im Flugzeug so gestaltet und in offiziell zweisprachigen Städten und Regionen folgt die Beschriftung von Gebäuden oft diesem Muster. Symbolisch wird diese Form der Übersetzung auch gewählt, um zu zeigen, dass beide (oder mehrere) Sprachen als gleich wichtig wahrgenommen werden.

Zusammenfassende Übersetzung

Im Vergleich zur genauen Übersetzung wird hier versucht, die wichtigsten Inhalte gekürzt wiederzugeben. Das kann als Vorschau passieren, um einen Überblick zu geben, worum es im folgenden Beitrag gehen wird oder als Zusammenfassung nach einem Interview oder einem längeren Beitrag in einer anderen Sprache. Mit der zusammenfassenden Übersetzung soll sichergestellt werden, dass alle HörerInnen einer Minimalversion der Beiträge folgen können – dementsprechend bietet sie sich für zusammenhängende Teile an, in denen wichtig ist, dass man die Übergänge verstanden hat. Gleichzeitig gibt sie mehr Information in einer der Sprachen: der Anreiz, sich um Verständnis zu bemühen, ist hier also höher. Wenn HörerInnen den Kontext eines Beitrags verstehen, fällt die Zuordnung von Äußer-

ungen leichter und in diesem Sinn können Zusammenfassungen als Beitrag zum Sprachenlernen gesehen werden. Eine andere Variante besteht natürlich auch darin, in der Originalsprache zu bleiben und die Zusammenfassung in einfacherer Sprache, langsamer und ohne komplexes Vokabular zu formulieren. Auf diese Art können LernerInnen versuchen, die Originaltexte zu verstehen und erhalten danach eine leichter zugängliche Form geboten.

Zum zusammenfassenden Übersetzen (egal ob die Sprache oder 'nur' das Sprachniveau gewechselt wird) braucht es ein wenig Übung: welche Teile sind relevant? Welche Worte könnten schwer verständlich oder schwer einzuordnen sein? Oft sind das zum Beispiel nicht die Fremdwörter, die Teil des Fachvokabulars (und daher in vielen Sprachen ähnlich) sind, sondern seltene Ausdrücke, mit denen die HörerInnen vielleicht noch nicht vertraut sind. Oder auch Ausdrücke, die nicht aus der Standardsprache kommen, und daher in Wörterbüchern nicht gut gefunden werden können. Rückmeldungen von LernerInnen und anderen SprecherInnen sind hier sehr sinnvoll: Feedback zwischen SendungsmacherInnen kann ein Weg sein, um gemeinsam an der mehrsprachigen Gestaltung mehrerer Sendungen zu arbeiten.

Sprachbrücken

Anders als bei den Übersetzungen werden hier Texte in mehreren Sprachen formuliert – durch das wiederholte Aufgreifen und Behandeln eines Themas ergibt das für die HörerInnen ein verständliches Ganzes. Diese Methode eignet sich, wenn mehrere RadiomacherInnen mehrere Sprachen sprechen und nähert sich dem, was oft zwischen mehrsprachigen SprecherInnen geschieht. Ein Thema beginnt in der einen Sprache, nach einigen Sätzen wechselt man die Sprache, kommt vielleicht über einen speziellen Ausdruck wieder zur ersten Sprache zurück und so weiter. On-air bedarf das auch einer gewissen Übung, um die HörerInnen, die vielleicht eine der Sprache besser als die andere sprechen, nicht zu verlieren – dafür wirkt es sehr interessant und bietet viele Gelegenheiten, die eigenen sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Bestimmte Elemente, die als besonders wichtig eingeschätzt werden, können auch durch zusammenfassende Übersetzungen abgedeckt werden und natürlich kann das Sprechen über Sprachen (etwa über bestimmte verwendete Ausdrücke, dann gern in der jeweils anderen Sprache) auch dafür sorgen, dass sich HörerInnen mehr aus ihrer 'schwächeren' Sprache erschließen können.

Turn-Taking / Rezeptive Mehrsprachigkeit

Turn-Taking kommt als Begriff aus der Gesprächsanalyse und bezeichnet die aufeinanderfolgenden Beiträge in einem Gespräch. SprecherIn 1 spricht – wenn SprecherIn 2 zu Wort kommt, übernimmt diese/r den turn von SprecherIn 1, ist also an der Reihe. Der Wechsel zwischen den Redebeiträgen wird dabei von verbalen (wie Fragen), aber auch von non-verbalen (wie Zögern, Blicken) Signalen organisiert.

Diese Taktik ergibt sich vor allem in Kontexten (oder mit imaginierten HörerInnen), die zu einem großen Teil beide (bzw. alle) verwendeten Sprachen verstehen. Dabei sprechen etwa die ModeratorInnen oder Gäste jeweils in ihrer stärkeren Sprache, verstehen aber auch die andere und reagieren auf die Aussagen des Gegenübers. Diese Form ist in manchen Umgebungen (wie etwa den skandinavischen Staaten) recht verbreitet, auch in vielen Minderheitenkontexten verstehen fast alle HörerInnen beide Sprachen so weit, dass sie einer derart zweisprachigen Sendung gut folgen können.

Als HörerIn gehört zu dieser Form etwas Übung, vor allem, wenn eine der Sprachen (noch) eine größere Herausforderung ist. Allerdings ist die Motivation, dann auch diese zu verstehen, bei dieser Form recht hoch und für AnruferInnen ergibt sich zum Beispiel der Vorteil, dass sie frei wählen können, in welcher Sprache sie selbst sprechen möchten. Formate wie etwa die gemeinsame Kommentierung eines Fußballspiels ermöglichen es natürlich auch, nicht beiden Radiomachenden im gleichen Ausmaß zu folgen, sondern sich stärker auf eine der Sprachen zu konzentrieren.

Sprachspiele

Endlich geht's mal nicht ums Verstehen! Sprachspiele spielen mit der Form (indem bestimmte Elemente wiederholt und ausgetauscht werden) oder mit dem Klang (indem bestimmte Lautkombinationen immer wieder vorkommen). Bei Abzählreimen z.B. geht es ja nun wirklich nicht um den Inhalt und Reime in neuen Sprachen gehören zu den Dingen, die man sich am leichtesten merkt. Das könnte man natürlich auch für eine Sammlung unter den engagierten HörerInnen nutzen, z.B. für Stille Post als Phone-In-Element: HörerInnen schlagen am Telefon einen Reim vor, das Team im Studio übt diesen und gibt ihn an andere Personen weiter.

Auch im Rahmen von Hörspielen und (elektro-)akustischen Experimenten kommen sprachliche Elemente vor, die sich meist aus mehreren Sprachen speisen. Vielleicht ergibt sich daraus eine neue Sprache oder eine neue Form, wie sich über Hörgewohnheiten (und unser gewohntes Verstehen) nachdenken lässt.

Musik

Auch Musik ist (oft) sprachlich markiert: Liedtexte können als inhaltliches Element verwendet werden und auch dafür sorgen, dass andere Sprachen im Radio hörbar werden. Je nach Vorlieben kann die Moderation darauf sehr intensiv eingehen, oder eher auf die Musik als Transportvehikel für emotionale und stimmungsvolle Momente setzen. Und es gibt natürlich auch ganz schön viele MusikerInnen, die sich in mehreren Sprachen ausdrücken und ihre sprachliche Bandzusammensetzung auch hörbar machen.

Live oder als Voice-Over

Man kann auch noch über verschiedene Varianten der mehrsprachigen Präsenz nachdenken: während die Live-Gestaltung meist am einfachsten ist, setzt sie natürlich voraus, dass sprachlich entsprechend ausgerüstete Personen anwesend und sprechfreudig sind. Aber auch mehrsprachige Elemente bzw. Übersetzungen können vorproduziert werden und werden damit etwas unabhängiger von den sprachlichen Ressourcen im Studio. Einspielungen in mehreren Sprachen können live oder aufgezeichnet mit Voice-Over-Übersetzungen versehen werden, Sprachspiele können natürlich auch als kurze Beiträge in Schulklassen aufgenommen werden oder sogar aus kurzen Audioeinsendungen zusammengesetzt werden.

3.2 Symbolik und Funktion

Sprache ist einerseits etwas „sehr persönliches, einzigartiges und unkontrollierbares, das die Diversität menschlicher Wesen zeigt“, aber auch „sozial, dynamisch und veränderlich, weil gemeinsames Verständnis geteilt und verhandelt wird“ (Shohamy 2006, 6f, Übers. d. Aut.). Mit dieser doppelten Verortung erklären sich sowohl Zusammenhänge zwischen Sprache und Identität, als auch die soziale und kommunikative Funktion von Sprachen als Medium des Austauschs und der Verständigung.

Eine gute Übung besteht darin, durch das vertraute Radio zu spazieren und einmal bewusst alle sprachlichen Elemente (und auch Zeichen) wahrzunehmen. Aus welchen Sprachen kommen die Elemente? Was steht denn eigentlich auf den technischen Geräten im Studio? Und was steht auf den handgeschriebenen Notizzetteln vor dem Mikrophon? Diese 'Forschung' ähnelt den Linguistic Landscapes, die von WissenschaftlerInnen genutzt werden, um einen ersten Eindruck von den Sprachen zu bekommen, die vielleicht für eine bestimmte Umgebung wichtig sind (vgl. Busch 2013, 152f). Wie diese wird man vielleicht feststellen, dass manche Sprachen eher gesprochen werden und manche Sprachen eher zu lesen sind. Aus dieser Übung könnte man natürlich auch eine Suche für eine Radiosendung machen: was sehe ich, wenn ich mit meinem Aufnahmegerät aus dem Studio gehe? Und sehen wir als SendungsmacherInnen ganz verschiedene Dinge, je nach unseren sprachlichen Möglichkeiten?

*In der RTR-Studie von Peissl, Pfisterer, Purkarthofer und Busch (2010) kommen RadiomacherInnen zu Wort, die über ihre **Motivationen** zur mehrsprachigen Sendungsgestaltung sprechen.*

Sehen und Hören

Sprachen können gesehen und gehört werden – im Kontext des Freien Radios bzw. von Freien Medien geht es dabei meist um die Präsenz von Sprachen on-air (also zum Hören), aber auch die Verwendung von mehreren Sprachen auf der Website, in der Beschreibung und der Gestaltung des Studios und in der alltäglichen Kommunikation spielt eine Rolle. NutzerInnen des Radios brauchen manche Infos in Sprachen, die sie verstehen können: Dazu gehören Gefahrenhinweise und aktuelle Ankündigungen. Manche Gestaltungselemente wirken, auch wenn die sprachlichen Elemente darauf nicht verstanden werden: Sie erzeugen eine bestimmte Stimmung oder 'Coolness' oder sie funktionieren als Zitate aus kulturellen Produktionen (wie Filmen oder Musikstilen). Welche Sprachen verwendet werden liegt an den Vorlieben der AkteurInnen vor Ort aber auch an den sogenannten Sprachregimen, die als soziale Regelungen aufzeigen, welchen Sprachen zum Beispiel große Wichtigkeit zugeschrieben wird. "Englisch ist eine wichtige Weltsprache" hört man oft und viele Menschen werden dieser Aussage zustimmen, selbst wenn für sie persönlich andere Sprachen eine viel wichtigere Rolle spielen. Genauso wird sozial vermittelt, dass wir bestimmte Sprachen als besonders kompliziert (zum Beispiel Türkisch) oder als besonders melodios (zum Beispiel Französisch) empfinden.

Sprache und Macht

Wichtig für die Verwendung von Sprachen ist auch, wer spricht. Wie schon im Kapitel 2 angesprochen, macht die Position der Sprechenden auch etwas mit den verwendeten Sprachen: Wer darf zu Wort kommen? Wem wird vor allem zugehört? Damit wird die Verbindung von Sprache und Macht schon sehr offensichtlich. Medien können dabei eine wichtige Funktion übernehmen, wenn in ihnen Menschen zu Wort kommen, deren Stimme (und Sprache) man sonst vielleicht seltener hört. Für viele mehrsprachige Menschen in Österreich besteht diese Möglichkeit vor allem bei Freien Radios und dementsprechend groß ist die Loyalität gegenüber Sendungen und Radios.

Neben den verschiedenen Sprachen machen natürlich auch verschiedene Inhalte viel aus. Wer mit breiten Informationen versorgt ist, kann selbstständiger entscheiden und sich eine eigene Meinung bilden. Diese Macht hängt auch daran, verständliche und (sprachlich) verstehbare Inhalte hören zu können. Selbst Zugang zu Informationen zu geben, andere also an den eigenen Ressourcen (und symbolischem Kapital) teilhaben zu lassen, trägt zur Machtverteilung in einer Gesellschaft bei. Was die Geschichte der Freien Radios angeht, hat sich diese innere Differenzierung über die Jahre gezeigt: während es anfangs eine Sendung 'pro Sprache' gab, kamen mit der Zeit mehrere SendungsmacherInnen dazu und nun gibt es oft mehrere Standpunkte, die in den selben Sprachen vermittelt werden und ganz verschiedene politische Positionen, Traditionen und Identifikationsräume zur Verfügung stellen.

Oft wird in Organisationen damit argumentiert, die schnellste, kostengünstigste oder naheliegendste Variante der Kommunikation zu wählen, und damit wird oft eine einsprachige Variante bevorzugt – wichtig erscheint es uns, dabei zu bedenken, dass dies häufig nur eine erstbeste Variante darstellt und Alternativen nicht unbedingt zeitaufwändiger sein müssen. Gemeinsame Überlegungen und Diskussionen über sprachliche Bedürfnisse sollten daher immer wieder einmal auf der Tagesordnung stehen: vielleicht passt jetzt gerade eine Variante und in einem halben Jahr werden alle mit einer anderen glücklicher. So wie sich Sprachen immer wieder verändern, verändern sich auch die sprachlichen Repertoires und Bedürfnisse von SprecherInnen und ein Blick darauf tut hin und wieder sehr gut.

4 VORSCHLÄGE ZUR SENDUNGSGESTALTUNG

4.1 Allgemeines Intro

Die folgenden Vorschläge zur Sendungsgestaltung sollen als Ideengeber funktionieren – wie in einem guten Kochbuch sollen sie dazu einladen, sie durchzublättern, sich irgendwo festzulesen und den dringenden Wunsch zu verspüren, genau dieses Rezept jetzt gleich einmal auszuprobieren. Und beim nächsten Mal dieses Rezept ein wenig abzuwandeln und auszuprobieren, was geschieht, wenn eine oder mehrere Zutaten ersetzt, oder wenn mehrere Rezepte zu etwas Neuem kombiniert werden.

Die Vorschläge können in ganz unterschiedlichen Sendungsformaten oder -kontexten umgesetzt werden. Sie können als eigenständige Sendungen gestaltet werden oder im Rahmen größerer Magazinsendungen miteinander verbunden werden. Manche von den Rezepten werden besser vorproduziert (z.B. Steckbriefe für Sprachen), andere eignen sich auch gut als Live-Sendungen (z.B. Mehrsprachige Personen erzählen). Einige der Vorschläge bieten die Entwicklung einer thematischen Sendereihe an (z.B. Ich lerne – Gespräch mit SprachenlernerIn). Andere Elemente lassen sich gut im Rahmen einer Initiative oder eines Projektes umsetzen (z.B. Mehrsprachiger Jingle oder Info-Spot) oder in bestehende Sendungen einbetten (z.B. Mehrsprachige Begrüßung/Verabschiedung). Wiederum andere könnten als fixer Bestandteil des Radioprogramms eingeführt werden (z.B. Wort zum Tag).

Abseits von der normalen Sendepaxis sind manche der Rezepte auch gut geeignet als praktische Übungen für Workshops – sei es im Train the trainer-Bereich oder als Einstiegsübungen für Radio- oder Podcastprojekte mit SchülerInnen oder Flüchtlingen (z.B. 1 Minute zu Sprache A; Sprachlern-Podcast). Dafür braucht es nur ein Aufnahmegerät und minimale Vorbereitung bzw. ein bisschen Spontaneität.

Unabhängig davon, auf welche Weise und in welchen Kontexten die Vorschläge umgesetzt werden, im Vordergrund sollten der lustvolle Umgang mit Sprachen und das Interesse stehen, sich mit der eigenen sowie der Sprachenwelt und Vielsprachigkeit Anderer auseinanderzusetzen. Durch Offenheit und die Bereitschaft, neue, kreative Sendungsformen auszuprobieren und (weiter) zu entwickeln, können Innovationen entstehen, welche nicht nur die Sendepaxis des Radios, sondern auch den persönlichen Erfahrungshorizont erweitern.

Wir hoffen, dass LeserInnen durch Ausprobieren und eigenes kreatives Variieren der Vorschläge selbst eine Sammlung ihrer Lieblingselemente finden und laden herzlich dazu ein, uns Ergänzungen, Tipps, Hinweise und eigene Rezepte zu senden, um sie in die Online-Version dieser Sammlung aufzunehmen.

Kontaktadresse: lustaufsprachen@commit.at

*Neben unterschiedlichen Sendungsformaten gibt es auch verschiedene Möglichkeiten der **Online-Einbettung** bzw. Archivierung von Sendungen: vom Cultural Broadcasting Archive (<https://cba.fro.at/>) bis zur Einbettung auf eigenen Radio- oder Projektseiten. Eine gute Möglichkeit für Sendereien im Magazinformat ist die Nutzung eines Podcast-Systems wie Podlove (<http://podlove.org/>). Damit kann das Publikum die Sendereihe auf iTunes oder über eine Podcast-App am Smartphone abonnieren und verpasst keine Episode. Das System bietet zusätzlich einige nützliche Features, wie die Unterteilung der Sendungen in einzelne Kapitel oder die Einbettung von Bildern im Internet.*

*Die **Online-Version** der vorliegenden Handreichung ist unter www.commit.at (Materialien) zugänglich und kann unter Angabe der Quelle gerne verwendet und weitergegeben werden.*

4.2 Offene Beispielsammlung

Die Beispielsammlung ist alphabetisch geordnet. Die jeweilige Darstellung auf einer eigenen Seite soll das Wiederfinden, Ausdrucken und Weitergeben erleichtern. Bei jedem Beispiel sind mehrere Kategorien angegeben, die bei der Auswahl helfen sollen. Zu diesen Kategorien ein paar Erklärungen:

Darstellungsform

Fürs Radio gibt es klassische journalistische Formen, wie Beiträge gestaltet sein können. Im Freien Radio 1x1 (siehe Ressourcen Kapitel 5.1) sind einige beschrieben, die wir auch hier als Orientierung sinnvoll finden:

Nachrichtenbeitrag

Das Wichtigste kommt kurz und prägnant zu Beginn der Nachricht, das Unwichtigere folgt. Der erste Satz muss aufmerksam machen und zum Weiterhören animieren. Der gebaute Beitrag erweitert die Nachricht durch sachliche, nicht wertende Hintergrundinformationen. Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum? Diese W-Fragen sollten beantwortet werden. Dramaturgische Kreativität durch z.B. verschiedene Sprecher, O-Töne, Musik, Atmo etc. ist möglich.

Reportage

Sie soll die Informationen möglichst plastisch, in akustischen Szenen und Bildern, an die HörerInnen vermitteln. Die Reportage geschieht vor Ort, z.B. von einer Demonstration, und ist immer in gewisser Form auch eine persönliche Beschreibung.

Kommentar

Im Kommentar wird die persönliche Meinung zu einem aktuellen Thema oder Ereignis vermittelt. Er ist strikt von der Sachanalyse zu trennen. Objektive und subjektive Berichterstattung müssen klar erkennbar sein.

Analyse

Hier werden Sachverhalte über den Mindestbedarf an Grundinformation hinaus erläutert. Subjektive Meinungseinflüsse sollten weitgehend vermieden werden. Aufbau und Entstehungsprozess der Analyse sollten für die HörerInnen nachvollziehbar sein.

Feature

Das Feature ist eine Montage aus O-Tönen und eigenen Texten, aus Geräuschen, Zitaten. Es ist ein akustischer, auf Fakten basierender Spielfilm.

Interview

Zweck des Interviews ist es, Meinungen von Personen zu einem Thema einzuholen, ExpertInnen in einem Fachgebiet zu befragen oder authentische Information betroffener AkteurInnen zu vermitteln. „Gute“ Interviews möchten auch gut erarbeitet und vorbereitet werden.

Jingle

Der Jingle, auch Senderplatzkennung genannt, dient wie ein Werbespot dem schnellen Wiedererkennen einer Sendung. Er wird auch zur Gliederung einer Sendung in einzelne Rubriken verwendet.

Soundcollage/Hörspiel

Wie bei einem Theaterstück oder Film werden hier Texte in Hör-Szenen umgesetzt. Mit Dramaturgie und Regie werden den ZuhörerInnen Hör-Bilder vermittelt.

Kritik/Rezension

Der/die KritikerIn/RezensentIn gibt seine/ihre Meinung zu einer künstlerischen Leistung, also einem Buch, Film o.ä. bekannt. Sie kann positiv oder negativ ausfallen, soll sich aber auf nachvollziehbare Fakten stützen.

Diskussion

Ein Thema in einem Gespräch zu diskutieren, ist ein gutes Instrument um verschiedene/kontroverse Meinungen zu erläutern.

Ziel

Das Ziel eines Sendungselements lässt sich gar nicht so leicht beschreiben – aber es ist doch wichtig zu entscheiden, ob ein Beitrag informieren oder herausfordern soll. Ob er eine bestimmte Sprache/ eine Sprecherin vorstellen soll, oder Geschichten übers Sprachenlernen sammeln möchte.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung braucht es manchmal ganz konkrete Voraussetzungen (eine Straßenumfrage oder eine CD mit Sprachkurs), manchmal braucht es aber vor allem auch gemeinsame Ideensammlungen. Diese Kategorie kann auch wichtig sein, um abzuschätzen, ob dieser Beitrag mit den eigenen Ressourcen gut umgesetzt werden kann.

Ausstrahlungsdauer

Manchmal braucht man noch genau eine Minute, um eine Sendung abzurunden. Manchmal hat man eine Stunde Zeit, um sich auszutoben. Diese Kategorie macht Vorschläge, wie lang ein Element sein könnte.

Herausforderung

Erwartete und unerwartete Herausforderungen haben wir hier gesammelt – aus den eigenen Erfahrungen und aus Diskussionen, wo vielleicht Schwierigkeiten oder besondere Potentiale einzelner Elemente liegen könnten. Was macht ein Element besonders?

Schwierigkeit

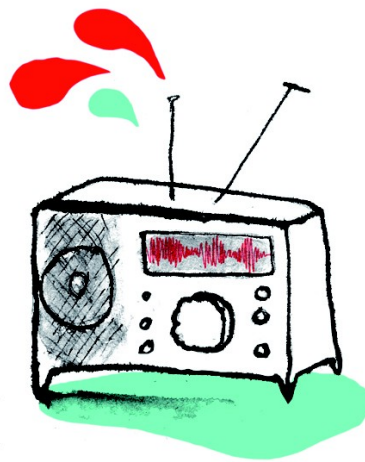
Hier waren wir uns ein bisschen uneinig – natürlich ist es manchmal, wie in einem Kochbuch, sinnvoll, zu wissen, ob etwas **leicht** (schnell umsetzbar und mit wenig Vorbereitung) möglich ist, oder aber **komplex** ist (mit Vorbereitung verbunden, aber zum Beispiel auch geeignet, im Rahmen von Workshops Neues zu erlernen). Unterschiedliche Vorerfahrungen und Vorlieben führen aber sicher dazu, dass manche der LeserInnen unsere Kategorisierungen hier nicht passend finden – also am besten einfach ausprobieren!

So wird's gemacht

Durch die Beschreibung der einzelnen Schritte sollen die Beispiele einfach nachgemacht werden können, und dann nach Belieben verändert. Manchmal sind hier auch schon Veränderungsvorschläge gesammelt.

Tipps und Tricks

Beim Ausprobieren und Vermitteln stößt man immer wieder auf Tipps, die anderen die Arbeit erleichtern können. Worauf sollte ich achten? Was könnte den Beitrag noch interessanter oder HörerInnen-freundlicher machen? Bei manchen Beispielen gibt es hier auch Links zu Hörbeispielen oder zu weiterführenden Infos.



1 Minute zu Sprache A

Darstellungsform: Feature, Interview

Ziel: Verschiedene SprecherInnen haben ganz unterschiedliche Assoziationen und Geschichten zu ihren Sprachen.

Vorbereitung: Recherche nach potentiellen SprecherInnen und an diese die Bitte, kurz über eine bestimmte Sprache nachzudenken

Ausstrahlungsdauer: Die Kunst der Miniatur: 1 Minute (aber Achtung, mehrere Teile)

Herausforderung: Hier ist alles erwünscht, was nicht zu viele Klischees transportiert.

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Mehrere SprecherInnen (und Interessierte an) einer Sprache (oder verschiedener Varianten, Dialekte, ... einer Sprache) werden gebeten, jeweils 60 Sekunden über diese Sprache zu sprechen. Das soll kein Kurs sein, sondern eine Betrachtung. Wissenswertes, Persönliches, eine Anekdote etc. Die kurze Form erlaubt mehr oder weniger einen Gedanken, den man ein bisschen ausführen kann.

Über den Tag verteilt werden diese Minutensendungen ausgestrahlt – z.B. eine Woche lang, jeden Tag eine andere Sprache (ev. auch die einzelnen Elemente mehrmals). Ambitionierte Redaktionen könnten auch versuchen, zu jedem Buchstaben des Alphabets eine Sprache zu finden – oder an einem Tag nur Miniaturen über Sprachen auszustrahlen, die mit A beginnen.

Die Einstiegsfrage für die Überlegung könnte folgende sein:

- Was möchte ich gern über Sprache A sagen?
- Was bedeutet sie für mich und was weiß ich darüber?
- Wer bin ich, wenn ich Sprache A spreche? Wer wäre ich, wenn ich diese Sprache sprechen würde?
- Welche Erinnerungen verbinde ich mit Sprache A?

Wer möchte, kann natürlich auch einen kurzen Text schreiben und diesen vorlesen (solange er genau 60 Sekunden dauert). Ein guter Beginn wäre: Sprache A ist... oder 1 Minute über Sprache A: Das ist...

Tipps und Tricks:

JedeR SprecherIn darf selbst entscheiden, was über diese Sprache gesagt werden soll. Deshalb geht es nicht um richtig / falsch, sondern um kleine Geschichten und Assoziationen. Je nach Belieben darf das Wissenswertes sein, oder ganz Persönliches oder was anderes. Für die HörerInnen ist es nicht schlimm, Dinge mehrmals zu hören – die SprecherInnen brauchen sich also keine Sorgen zu machen, dass etwas schon gesagt wurde. JedeR darf über Sprachen sprechen: jemand, der die Sprache in der Familie verwendet; jemand, der sie gelernt hat; jemand, der sie gern lernen möchte; jemand, der eigentlich kein Bild von der Sprache hat und darüber reden möchte – je unterschiedlicher, desto besser! Aber: Es geht um die Sprache, also nicht das Land oder die Länder, in denen die Sprache gesprochen wird.

Ankündigung von Sprachkursen in der Umgebung

Darstellungsform: Nachrichtenbeitrag

Ziel: Den Zugang zu Sprachkursen in der Umgebung zu erleichtern und Menschen auf Ideen zu bringen, welche Sprachen sie eigentlich noch lernen könnten.

Vorbereitung: Recherche bei Kursanbietern o.ä.

Ausstrahlungsdauer: 3-5 Minuten

Herausforderung: Gut informierte RadioproduzentInnen übernehmen eine wichtige Funktion. Je vollständiger (und vielleicht auch unerwarteter) die Liste, desto mehr Personen können davon profitieren.

Schwierigkeit: eher leicht

So wird's gemacht:

Aus den Ankündigungen der Volkshochschulen / Kursanbieter / privater Anbieter werden Kursangebote zu einer oder mehreren Sprachen gesucht. Diese Informationen werden – geordnet nach verschiedenen Kriterien wie Wochentage, Ort, etc. – im Radio verlesen. Besonders für weniger verbreitete Sprachen können so Informationen gegeben werden.

Ein guter Zeitpunkt dafür ist der Beginn des Semesters. Als Zusatzinfo auf der Website bietet sich diese (jeweils aktuelle) Sammlung auch an.

Nach demselben Muster können natürlich auch Online- oder Radio-Sprachkurse angekündigt werden.

Tipps und Tricks:

Durch Kontakte zu Vereinen, Kirchen oder Lehrenden im muttersprachlichen Unterricht können Informationen gesammelt werden, die über das weithin bekannte (und eher leicht zugängliche) Programm hinausgehen.

Dialekt-Radiosprachkurs

Darstellungsform: Sprachkurs, Feature

Ziel: Dialekte sind für Außenstehende (wie z.B. MigrantInnen) oft schwierig zu meistern.

Den lokal / regional dominanten Dialekt zu verstehen fördert die Partizipationsmöglichkeiten.

Vorbereitung: Recherche und Zusammenstellen von Aspekten des Dialektes, die vermittelt werden sollen und bei Bedarf Suche nach Personen, welche den Dialekt lernen wollen.

Ausstrahlungsdauer: 5-20 Minuten pro Folge

Herausforderung: Den Dialekt so zu vermitteln, dass die Zielgruppe, d.h. Nicht-Dialekt-SprecherInnen wirklich davon profitieren.

Schwierigkeit: komplex

So wird's gemacht:

Um einen Dialekt oder eine Sprachvarietät im Radio zu vermitteln, eignen sich unterschiedliche Zugänge, die z.B. als einzelne Sendungsteile auch miteinander kombiniert werden können:

In einem theoretischen Sendungsteil können Eigenheiten und Merkmale des Dialektes wie Aussprache, spezifisches Vokabular oder grammatikalische Besonderheiten komprimiert dargestellt und der Standardsprache gegenübergestellt werden. Dabei sollte auf die Stärken des Radios als auditives Medium gesetzt werden und die theoretischen Erläuterungen mit vielen Sprachbeispielen demonstriert werden.

Für einen stärker sprachpraktischen Sendungsteil werden Personen, welche den Dialekt lernen wollen, ins Studio eingeladen, wo diese gemeinsam mit DialektsprecherInnen den Dialekt erarbeiten können. Dabei können von den Nicht-DialektsprecherInnen eigene Fragen oder Probleme thematisiert werden und Erfahrungen ausgetauscht werden. Außerdem können authentische Dialektaufnahmen im Studio angehört und zusammen bezüglich Verständnisschwierigkeiten etc. besprochen werden. Oder die DialektsprecherInnen bringen den Nicht-DialektsprecherInnen bestimmte dialektale Ausdrücke / Wendungen bei, welche diese in der Gruppe üben können.

Aufgelockert werden kann der Sprachkurs zusätzlich mit unterhaltenden Elementen, wie Liedern, Gedichten etc. im zu erlernenden Dialekt.

Tipps und Tricks:

Inspiration für einen Dialekt-Radiosprachkurs, der die beschriebene Verbindung von theoretischen und sprachpraktischen Zugängen entwickelt hat, bietet die Sendereihe „Schweizerdeutsch verstehen“ von Radio LoRa: <http://www.lora.ch/ueberuns/projekte/schweizerdeutsch-verstehen>

Die hier vorgestellten Zugänge sollen jedoch nur als Anregung dienen. Radiosprachkurse sind besonders gut geeignet dafür, eigene kreative Gestaltungsideen zu entwickeln und umzusetzen! Neben Dialekten können natürlich auch Sprachkurse für andere Sprachvarietäten wie Soziolekte (z.B. Jugendsprache), Fachsprachen (z.B. „Beamtendeutsch“) etc. gestaltet werden. Oder es wird ein bestimmter Aspekt von Sprachverwendung herausgegriffen, wie es z.B. der Schimpfwörtersprachkurs „Pappen auf, du Fetzenschädel!“ von Radio FRO macht: <http://www.fro.at/article.php?id=6690>

Ich lerne - Gespräch mit SprachenlernerIn

Darstellungsform: Interview, Diskussion

Ziel: Das Lernen einer fremden Sprache verbinden viele nur mit klassischen Schul- oder VHS-Kursen. Aber wie kann man noch eine neue Sprache lernen?

Vorbereitung: Suche nach geeignete/n GesprächspartnerInnen und Interviewvorbereitung

Ausstrahlungsdauer: 5-15 Minuten

Herausforderung: Eine möglichst große Bandbreite an Sprachlernmethoden vorzustellen.

Schwierigkeit: eher leicht

So wird's gemacht:

Es werden Personen gesucht, die eine oder mehrere fremde Sprachen mit unterschiedlichen Methoden gelernt haben (in einem VHS-Kurs, Onlinekurs, in einem Sprachtandem etc.).

Im Gespräch mit diesen SprachenlernerInnen kann über deren Motivationen zum Lernen der neuen Sprache/n sowie deren Erfahrungen mit der/den gewählten Sprachlernmethoden gesprochen werden.

Mögliche Themen, über welche die SprachenlernerInnen sprechen können:

- Warum lerne ich diese Sprache/n? Was fasziniert mich daran?
- Warum habe ich diese Sprachlernmethode/n gewählt? Wie bin ich dazu gekommen?
- Wie gut komme ich mit dieser/diesen Methode/n zurecht? Welche Vor- und Nachteile sehe ich darin?
- Würde ich die Methode/n weiterempfehlen? Für welche Personen(gruppen) könnte/n sie interessant sein?
- ...

Die HörerInnen können somit über unterschiedliche Sprachlernmethoden und deren Vor- und Nachteile erfahren und werden vielleicht selbst zum Ausprobieren der einen oder anderen (neuen) Methode motiviert. Daraus lässt sich auch gut eine Sendereihe machen.

Tipps und Tricks:

An Volkshochschulen oder über andere Kursanbieter (auch online) können Kontakte zu SprachenlernerInnen mit klassischen Methoden geknüpft werden. Um Personen zu finden, die eher ausgefallene Sprachlernmethoden ausprobiert haben (je ungewöhnlicher, desto interessanter!) bietet sich neben der Suche im Bekanntenkreis ein Aufruf über Social Media oder in der Sendung direkt an: Wer hat Erfahrungen mit anderen Methoden, wie man Sprachen lernen kann? Kurze Anekdoten können eingeschickt, längere vielleicht demnächst im Studio erzählt werden.

Eine Reihe von Interviews mit Personen, die im Rahmen von Lernpartnerschaften Sprachen lernen, findet sich in der Sendereihe „Pangea Lingua“ des Freien Radios Salzkammerguts, welche im Rahmen des Projektes ESPRIS entwickelt wurde: <http://www.espris.at/lernpartnerschaften/>, und in der Sendung „Radio Libre Regional“: <http://cba.fro.at/107337>

Interview mit SprachlehrerIn

Darstellungsform: Interview, Diskussion

Ziel: So vielfältig die Möglichkeiten sind, Sprachen zu lernen, so unterschiedlich die Orte, an denen Sprachen gelehrt werden und die Personen, die diese Sprachen lehren.

Vorbereitung: Suche nach geeigneten GesprächspartnerInnen und Interviewvorbereitung

Ausstrahlungsdauer: 15 Minuten

Herausforderung: Wer gilt als SprachlehrerIn?

Schwierigkeit: eher leicht

So wird's gemacht:

Es werden Personen gesucht, die in unterschiedlichen Kontexten Sprachen lehren (in der Schule, VHS, in Organisationen oder Initiativen, privat etc.).

Mögliche Themen, über die im Interview gesprochen werden können:

- wie die Person selbst ihre Sprache/n gelernt hat (als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache)
- was sie an dieser Sprache / diesen Sprachen selbst fasziniert und wie sie versucht, diese Faszination an die SchülerInnen weiterzugeben
- ob und welche (Zusatz)ausbildungen zur SprachlehrerIn sie absolviert hat und was ihre Meinung zur Notwendigkeit / Sinn oder Unsinn solcher Ausbildungen ist
- ihr Arbeitsumfeld: Räumlichkeiten, SchülerInnenanzahl, Einschränkungen, Herausforderungen, Unterstützung
- ihre Sprachlehrmethoden
- die Arbeit mit den SprachlernerInnen: Herausforderungen, Anekdoten, Erfolgserlebnisse ...
- ...

Tipps und Tricks:

Zu SprachlehrerInnen lassen sich ähnlich wie bei SprachenlernerInnen über (Sprach)schulen oder Institutionen Kontakte finden bzw. über Aufrufe in der Sendung oder Social Media. Um Kontakte zu privaten SprachenlehrerInnen zu knüpfen, bietet sich außerdem an, dementsprechende Aushänge an öffentlichen Orten zu studieren.

Kochrezepte, mehrsprachig

Darstellungsform: Feature, Reportage

Ziel: Beim Essen kommen die Menschen zusammen und beim Kochen kann man gut mithören, wenn Zutaten immer wieder verwendet werden, um daraus schmackhafte Gerichte zu zaubern.

Vorbereitung: Recherche nach einem passenden Rezept und Übersetzung bestimmter Wörter (Zutaten oder Tätigkeiten).

Ausstrahlungsdauer: 10-15 Minuten

Herausforderung: Die Atmosphäre der Küche soll durchs Radio spürbar sein – und schmecken sollte es am Ende auch.

Schwierigkeit: komplex

So wird's gemacht:

Ein Rezept (nicht zu kompliziert!) wird ausgewählt – idealerweise eines, mit dem die RadioköchInnen recht vertraut sind. Dann stellt man am besten eine Liste der Zutaten zusammen, die in die entsprechende Sprache übersetzt wird.

Im Zuge der Kochanleitung werden die einzelnen Zutaten nun durch die zu lernenden Wörter ersetzt. Informationen zu den Wörtern oder auch Sprichwörter, die damit verbunden sind, machen das Merken noch leichter.

Während des Kochens sollte die Kochanleitung als Dialog gestaltet werden. Damit lassen sich Wiederholungen erklären und z.B. besondere Herausforderungen der Aussprache können angesprochen werden.

Nach demselben Muster können natürlich auch Anweisungen für andere Tätigkeiten (im Do-It-Yourself-Stil) gegeben werden.

Tipps und Tricks:

Damit die HörerInnen Wörter wiedererkennen, brauchen sie einige Wiederholungen. Deshalb ruhig öfter mitsprechen oder nochmal wiederholen. Mit Küchengeräuschen wird dieser Beitrag zum Highlight – allerdings ist das sehr schnitt- und zeitintensiv!

KöchInnen dürfen ihre Lieblingsrezepte präsentieren – das müssen / sollen nicht nur traditionelle Spezialitäten aus dem Herkunftsland sein!

Hörbeispiele finden sich in einigen Sendungen der Sendereihe „Pangea Lingua“ des Freien Radios Salzkammerguts, welche im Rahmen des Projektes ESPRIS entwickelt wurde:

<http://www.espris.at/sprachkurse-spezial/> und <http://www.espris.at/sprachkurse-der-johann-nestroy-schule/>

Literatur vorlesen

Darstellungsform: Lesung, ev. auch Rezension

Ziel: Literatur ist als Medium sehr radiotauglich, das funktioniert natürlich in mehreren Sprachen.

Vorbereitung: Lieblingstext auswählen

Ausstrahlungsdauer: 1-10 Minuten

Herausforderung: Es gibt ausgezeichnete Lautlesetexte, manche von ihnen muss man erst finden.

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Dieses Format ist schnell vorbereitet und schnell ausgeführt. Wobei man mit der Auswahl natürlich Jahre verbringen kann.

Lesetext aussuchen und einen geeigneten Ausschnitt auswählen. Dann laut Probelesen und schließlich Einsprechen. Kurze Informationen zu den AutorInnen, Angaben zum Buch oder kurze Hintergrundinfos sind natürlich auch sehr nützlich.

Die Texte können entweder in der Originalsprache oder in Übersetzung vorgelesen werden – wenn es mehrere Texte gibt, wäre es natürlich schön, hier zu variieren und in verschiedenen Sprachen zu lesen.

Tipps und Tricks:

Manchmal ergeben Serien hier eine schöne Zusammenstellung, an der sich die ganze Redaktion beteiligen kann: Frauen aus Südamerika, Landschaftsbeschreibungen vom Balkan, Türkischsprachige Gedichte, Beispieltex te aus Sprachlehrbüchern...

Es gibt auch viele gute literarische Texte, die das Thema Mehrsprachigkeit aus individueller Perspektive aufgreifen. Im Buch „Mitten durch meine Zunge“, herausgegeben von Brigitta und Thomas Busch (Drava Verlag 2008), sind Texte von namhaften SchriftstellerInnen aus der ganzen Welt versammelt, welche anschaulich ihre Erfahrungen mit der eigenen Mehrsprachigkeit und dem eigenen Spracherleben beschreiben.

Ein Hörbeispiel, in dem ein Text in einzelnen Abschnitten abwechselnd auf Spanisch und Deutsch vorgelesen wird, findet sich in der Sendung Haltestelle Iberoamerika vom Querschnitt (Karlsruhe), verfügbar unter: <http://www.babelingo.net/hoerbeispiele.php>

Ein russisches Märchen wird in einer der Sendungen der Sendereihe „Pangea Lingua“ des Freien Radios Salzkammerguts, welche im Rahmen des Projekts ESPRIS entwickelt wurde, vorgelesen: <http://www.espris.at/sprachkurse-spezial/>

Live-Test: Online-Sprachkurs

Darstellungsform: Analyse, Kommentar

Ziel: Online-Sprachkurse findet man wie Sand am Meer. Um den für die eigenen Bedürfnisse passenden zu finden, ist eine Unterstützung hilfreich.

Vorbereitung: Suche nach passenden Online-Kursen und Überlegung von Testkriterien

Ausstrahlungsdauer: 10 Minuten (abhängig von der Zahl der getesteten Sprachkurse)

Herausforderung: Aus der Fülle an Angeboten eine Auswahl zum Testen zu treffen.

Schwierigkeit: eher leicht

So wird's gemacht:

Ein oder mehrere Online-Sprachkurse werden ausgewählt und getestet. Ein Vergleich von unterschiedlichen Kursen derselben Sprache wäre besonders spannend. Dadurch könnten Vor- und Nachteile einzelner Kurse einander gegenübergestellt werden. Ziel dabei ist es nicht, den „ultimativen“ oder besten Online-Sprachkurs zu küren, sondern die unterschiedlichen Voraussetzungen und Nutzen der Kurse für LernerInnen mit unterschiedlichen Bedürfnissen herauszustreichen.

Mögliche Testkriterien:

- Für welche Sprachniveaus (Anfänger ohne oder mit Vorkenntnissen, Fortgeschrittene, ...) ist der Kurs geeignet?
- Welche Sprachkompetenzen (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, ...) werden abgedeckt?
- Liegt der Fokus eher auf Grammatik, Vokabular, Konversation ...
- Welche unterschiedlichen Medien (Text, Audio, Video, ...) werden eingesetzt?
- Gibt es interaktive Elemente (Foren, Chat, ...)?
- Wie verständlich und klar sind Erklärungen und der Aufbau des Kurses?

Als schnelle Form (für geübte RadiomacherInnen) könnte natürlich ein ausgewählter Online-Sprachkurs auch live im Studio – idealerweise von mehreren SprecherInnen – getestet werden.

Die Kommentare der TesterInnen werden dann vor allem auch auf die unmittelbare Verständlichkeit, Übersichtlichkeit, Klarheit etc. eingehen.

Tipps und Tricks:

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GERF) bietet ein gutes Raster zur Einschätzung von Sprachniveaus und Sprachkompetenzen, nach denen die Kurse bewertet werden können: <http://europass.cedefop.europa.eu/de/resources/european-language-levels-cefr>

Eine Google-Suche nach Online-Sprachkursen bietet eine unglaubliche Fülle an Seiten. Neben größeren Online-Portalen, die nach dem gleichen Prinzip Sprachkurse für unterschiedliche Sprachen anbieten (kostenlose Online-Sprachkurse etwa unter: www.busuu.com, www.internetpolyglot.com, www.babelland.de, www.dalango.de, livemocha.com, ...) und sprachspezifischen Kursen von Sprachschulen und Institutionen (Beispiel: www.deutsch-lernen.com ...), gibt es für viele Sprachen oft auch private Initiativen von MuttersprachlerInnen, die einen Sprachkurs für ihre Sprache im Internet anbieten (Beispiele: www.easy-turkish.com, www.lerne-kroatisch.de, ...).

Mehrsprachige Begrüßung / Verabschiedung

Darstellungsform: Jingle

Ziel: Intro / Outro für eine Sendung gestalten und mehrere Sprachen (zumindest kurz) hörbar machen

Vorbereitung: Mehrsprachige Menschen einladen oder aufsuchen

Ausstrahlungsdauer: 1 Minute

Herausforderung: Oft greift man auf die gleichen Sprachen zurück – Englisch ist einfach so schnell bei der Hand – aber es darf auch gern einmal etwas Abwechslung sein.

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Kurze O-Töne (ein Satz zur Begrüßung bzw. zur Verabschiedung) in unterschiedlichen Sprachen werden gesammelt und zusammengefügt. Dies kann über mehrere Tage geschehen, oder man bemüht sich, ein paar mehrsprachige Menschen im Studio zusammenzubringen und ihre Sätze live aufzunehmen.

Diese kurzen Bausteine können dann in verschiedenen Sendungen zum Einsatz kommen und damit dazu beitragen, dass Radioprogramm sprachlich bunter zu gestalten.

Tipps und Tricks:

Ganz wie für Begrüßungen und Verabschiedungen kann dieses Format natürlich für alle möglichen anderen Elemente verwendet werden (wie Danksagungen ...): HörerInnen verstehen dann (zumindest) eine der Sprachen und können so dem Verlauf folgen. Und ganz von selbst lernt man das eine oder andere Wort in anderen Sprachen, welche dann im Alltag eingesetzt werden können...

Hörbeispiel: Beginn einer Sendung aus dem Projekt Radio Babel auf Radio Orange von Maiada Hadaia: <http://cba.fro.at/106690>

Eine bereits bestehende Audio-Datenbank mit Sendungsbausteinen für Begrüßung, Verabschiedung und Zwischendurch in neun Sprachen findet sich unter: <http://www.babelingo.net/audio-datenbank.php>

Mehrsprachige Info-Spots

Darstellungsform: Jingle, Spot

Ziel: Über ein ausgewähltes Thema in mehreren Sprachen informieren

Vorbereitung: Ein Thema finden, über welches das Publikum informiert werden soll, sowie Leute, die das Thema in unterschiedlichen Sprachen aufbereiten können.

Ausstrahlungsdauer: 1 Minute

Herausforderung: Relevante Informationen auf das Wesentliche reduzieren.

Schwierigkeit: eher komplex

So wird's gemacht:

Die gewünschten Informationen werden kurz und bündig in verständlichen Spots zusammengefasst und in unterschiedlichen Sprachen übertragen. Je nach Kontext und angesprochener Zielgruppe können die Spots sowohl wörtlich in mehrere Sprachen übersetzt werden oder innerhalb eines Spots mehrere Sprachen, etwa mit Hilfe einer zusammenfassenden Übersetzung anbieten.

Eine musikalische Untermalung sowie eine dialogische Gestaltung mit mehreren SprecherInnen kann die Spots spannender und für die ZuhörerInnen leichter aufnehmbar machen.

Spots eignen sich gut dazu, eingebettet in bestehende Sendungen im Radio ausgestrahlt zu werden, insbesondere wenn diese Sendungen eine bestimmte sprachliche Community ansprechen, welche mit den Spots erreicht werden soll.

Tipps und Tricks:

Ein Beispiel für Info-Spots in verschiedenen Sprachen sind die Gesundheitsspots von Radio X in Basel, welche in Kooperation mit dem Roten Kreuz in 12 Sprachen produziert wurden. Die Spots werden in den unterschiedlichen mehrsprachigen Sendungen auf Radio X ausgestrahlt und wurden auch von anderen Radios übernommen: <http://www.radiox.ch/kampagnen/aktuell/gesundheitsspots/>

Eine kreativere Form von mehrsprachigen Spots wurde im Projekt „The Radiospot Pot“ von gecko-art produziert. Lehrlinge und SchülerInnen in berufsbildenden Schulen stellen darin mehrsprachig ihre Berufe vor und bieten damit nicht nur Informationen zu Beruf und Berufsausbildung, sondern fördern auch das Bewusstsein für Mehrsprachigkeit am Arbeitsplatz: <https://cba.fro.at/series/radiospotpot>

Mehrsprachige Personen erzählen

Darstellungsform: Interview, Reportage, Diskussion

Ziel: Niemand ist einsprachig! Unterschiedliche Sprachen oder Sprachvarietäten bestimmen unseren Alltag. Darüber zu reflektieren schafft Verständnis für die Mehrsprachigkeit der Gesellschaft.

Vorbereitung: Suche nach mehrsprachigen Personen bzw. Überlegen von Erzählthemen

Ausstrahlungsdauer: 5-10 Minuten

Herausforderung: Möglichst spannende, witzige oder zum Nachdenken anregende Erlebnisse zu erzählen.

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Mehrsprachige Personen erzählen aus ihrem mehrsprachigen Alltag. Mögliche Erzählthemen:

- Sprachautobiographische Erzählungen über alle (für die Person wichtigen) Sprachen, die in ihrem Leben eine Rolle gespielt haben.
- Anekdoten über bedeutende Spracherlebnisse – sowohl positiver Art, als auch negative oder unangenehme Erlebnisse, wie Missverständnisse oder erlebte Diskriminierung aufgrund von Mehrsprachigkeit.
- Reflexionen über den Sprachgebrauch im Alltag: Welche Themen- oder Lebensbereiche handelt die Person in welcher Sprache ab? Mit welchen Personen wird in welchen Sprachen gesprochen (und kommt es da zu Sprachvermischungen)? Was davon passiert bewusst, was unbewusst?
- ...

Tipps und Tricks:

Dieses Format ist unglaublich flexibel: überlegt / überlegen Sie im Redaktionsteam, ob es ein spannendes Thema gäbe und erzählen Sie testweise doch gleich drauflos, und dann on-air damit!

Mehrsprachiger Jingle

Darstellungsform: Jingle

Ziel: Interesse an Sprachen / Mehrsprachigkeit / Sprachen lernen wecken

Vorbereitung: Überlegung des Kontextes, in dem der / die Jingle eingesetzt werden sollen und gemeinsames Brainstorming für Gestaltungsideen

Ausstrahlungsdauer: Die Kunst der Miniatur: 1-2 Minuten

Herausforderung: Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt!

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Mehrsprachig gestaltete Jingle eignen sich für unterschiedliche Sendungskontexte:

- um die allgemeine Vielsprachigkeit des Radiosenders bzw. Radiopublikums aufzuzeigen,
- um eine mehrsprachige Sendung oder Sendungsrubrik einzuleiten oder im Vorhinein anzukündigen,
- als Bestandteil einer Initiative für Mehrsprachigkeit / Sprachen lernen
- ...

Die Gestaltung der mehrsprachigen Jingle sollte so kreativ wie möglich sein. Gut eignen sich einzelne Wörter oder kurze Phrasen, die in unterschiedlichen Sprachen gesprochen werden und ins Musikbett eingebettet werden.

Zusätzlich bietet sich eine Fülle von Möglichkeiten für begleitendes Off-air-Material, wie Poster, Flyer, Postkarten, Bierdeckel, Internetinhalte etc.

Tipps und Tricks:

Auch hier gilt: keine Angst vor dem Nicht-Verstehen!

Beispiele zur Inspiration:

Mehrsprachige Jingles vom Projekt Babelingo: <http://www.babelingo.net/hoerbeispiele.php>

Ein mehrsprachiger Jingle als Ankündigung zur Langen Nacht der Sprachen 2015 von Radio FRO: <https://cba.fro.at/295293>

Beispiele für mögliches Off-air Material bietet die Medienaktion „Zdravo! Seit wann? Kärnten übt sprechen“ von UNIKUM: <http://www.unikum.ac.at/sprachkurs/idxauto.htm>

Mini-Sprachkurs

Darstellungsform: Sprachkurs, Hörspiel

Ziel: Die sprachlichen Ressourcen von Minderheiten werden in der Gesellschaft oft nicht anerkannt. Diesen Personen die Möglichkeit zu geben, einfache Grundlagen ihrer Sprachen zu vermitteln, fördert Verständnis und Akzeptanz.

Vorbereitung: Personen finden, die gerne ihre Sprachen vermitteln möchten.

Ausstrahlungsdauer: 1-3 Minuten

Herausforderung: Sprachen kreativ und lustvoll zu vermitteln

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Mini-Sprachkurse werden am besten in kleinen Gruppen produziert, in denen Personen mit unterschiedlichen sprachlichen Ressourcen zusammenkommen. Pro Mini-Sprachkurs können eine oder mehrere dieser vorhandenen Sprachen in der Gruppe spielerisch vermittelt werden. Gelehrt bzw. gelernt werden können dabei kurze Wörter, Sätze, Redewendungen oder markante Merkmale der Sprache.

Für die Gestaltung der Mini-Sprachkurse eignet sich eine dialogische Hörspiel-Form, in der die in der gewählten Sprache kompetente Person Wörter oder Sätze vorsagt, welche die anderen Gruppenmitglieder dann nachsprechen. Oder es werden fiktive Szenen inszeniert, in der bestimmte Redewendungen oder typische Ausdrücke in der Sprache vorkommen. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt!

Tipps und Tricks:

Radio-Kurzsprachkurse wurden etwa im Projekt „Das Sprachenstudio“ von gecko-art mit Kindern und Jugendlichen produziert. In den kreativen Sprachkurs-Hörspielen werden kurze Redewendungen in einer Reihe von Sprachen vermittelt: http://sprachwechselstation.at/pages_spr/sprachenstud_start.htm

Auch in der Sendereihe „Pangea Lingua“ des Freien Radios Salzkammerguts, welche im Rahmen des Projekts ESPRIS entwickelt wurde, wurden in Kooperation mit einer neuen Mittelschule von den SchülerInnen kreative Sprachkurse produziert: <http://www.espris.at/sprachkurse-der-johann-nestroy-schule/>

Rechtliches zu Sprachen

Darstellungsform: Nachrichtenbeitrag, Analyse, Kommentar

Ziel: Sprachen werden auch als Mittel der Politik genutzt um zum Beispiel zu regeln, wann um die österreichische Staatsbürgerschaft ansuchen kann (Stichwort Integrationsvereinbarung). Informationen dazu erfüllen also eine wichtige Funktion für Zuwandernde.

Vorbereitung: Recherche auf www.sprachenrechte.at, den Seiten des Innen- bzw. Außenministeriums oder Kontakt mit Integrationsbeauftragten der Gemeinde

Ausstrahlungsdauer: 5-10 Minuten

Herausforderung: Rechtliche Grundlagen können ziemlich kompliziert sein – egal, ob man selbst recherchiert oder jemanden zum Interview bittet, wichtig sind verständliche Erklärungen, die die Gesetzestexte 'übersetzen' und mit praktischen Beispielen verständlich machen.

Schwierigkeit: eher komplex

So wird's gemacht:

Vielleicht wird man auf das Thema aufmerksam, weil ein Radiomacher oder eine Radiomacherin sich mit Änderungen im Fremdenrecht konfrontiert sieht – vielleicht ist es aber auch mediale Berichterstattung, die Fragen aufwirft. Recherchen bei lokalen und nationalen Behörden und NGOs (zum Beispiel MigrantInnenvereinen aber auch Netzwerken wie dem Netzwerk SprachenRechte) geben Informationen und diese können für die HörerInnen relevant sein.

Eine andere Variante ist es, Menschen einzuladen, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit dem Thema beschäftigen, und in einem kurzen (oder längeren) Interview Neues zu erfahren.

Eingebettet in eine längere Sendung könnten auch Betroffene und MitarbeiterInnen von Ämtern aufeinandertreffen oder verschiedene Formate (Reportage vor Ort, Hintergrundinfos, Fallgeschichte, ...) zu einem Themenblock verbunden werden.

Sprache und gesetzliche Grundlagen ist dabei natürlich nur ein mögliches Thema – aber gerade die Regelung von Sprache in einer Gesellschaft wird oft wenig gesehen und Sprachen als individuelle Entscheidungen wahrgenommen.

Tipps und Tricks:

Eine Radiosendung kann natürlich niemals alle möglichen Konsequenzen und Voraussetzungen abdecken und Auskünfte können nie verbindlich sein. Daher immer auch die Quellen angeben und darauf hinweisen, welche Stellen (Ämter, Behörden, Vereine) als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen. Eine Linkliste auf der Website erleichtert das Auffinden.

Richtig oder Falsch - „Fun-Facts“ / Wissen / Glauben über Sprachen

Darstellungsform: Interview, Kommentar

Ziel: Interessantes, Lustiges oder Erstaunliches über Sprachen hört man oft. Manches davon ist aber nur eine (gute) Geschichte.

Vorbereitung: Suche nach einem (vermeintlichen) Fun-Fact und dann entsprechende Recherche

Ausstrahlungsdauer: 3-5 Minuten

Herausforderung: Verständlichkeit ist hier wichtig – was ist denn nun falsch oder richtig?

Schwierigkeit: eher leicht

So wird's gemacht:

Ein möglichst bekanntes Vorurteil oder vermeintliches Wissen über bestimmte Sprachen wird ausgesucht. Gut eignet sich etwas wie 'In Sprache A gibt es keine Bezeichnungen für Farben' oder 'In Sprache B kann man nicht zählen'. Oder auch 'Im Deutschen gibt es nur 5 Wörter, die auf -nf enden'. Oder: 'Deutsch ist hart' und 'Französisch ist die Sprache der Liebe' ...

Und dann wird recherchiert und überprüft, wie sich das verhält mit den Farben, Wörtern für Schnee o.ä. Für die Präsentation sind Vergleiche mit bekannteren Sprachen praktisch – ein einleuchtendes Beispiel eignet sich gut.

Beispiel: "Inuit haben 30 Wörter für Schnee".

Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/reise/neue-reiseirrtuemer-schiefer-gehts-nicht-oder-1.1056610-4>
– "Inuit haben hundert Wörter für Schnee."

Gar so viele sind es nicht. Die unterschiedlichen Wörter für "Schnee" in den diversen Inuit-Sprachen bestehen oft aus Zusammensetzungen, ähnlich wie im Deutschen der Neuschnee, Pulverschnee, Sulzschnee oder Schneematsch. In den regional unterschiedlichen eskimo-aleutischen Sprachen gibt es Grundworte wie *qanik* für Schneeflocken und *aput* für liegenden Schnee. Mit diesen Grundworten können die Inuit durch Voranstellungen oder angehängte Silben die Bedeutung stark verändern. Dafür müssen sie nicht wie im Deutschen einen Relativsatz bilden: Bei ihnen kann somit auch 'Schnee, der auf Zedern fällt' wie ein Wort aussehen.

Tipps und Tricks:

Viele SprecherInnen wissen von bestimmten 'Vorurteilen' oder Nachfragen, mit denen sie oft konfrontiert sind. Mit Herumfragen sollte man auf ganz gute Ergebnisse kommen.

Im Team (auch in der Klasse oder so) ist diese Rechercheaufgabe viel lustiger und mehreren fällt leichter etwas ein bzw. kann man gleich überprüfen, ob etwas bekannt ist oder nicht.

Die meisten SprecherInnen kennen das eine oder andere Vorurteil über ihre Sprachen: in dem Fall hat man die ExpertInnen vor sich sitzen.

Sprachenporträts

Darstellungsform: Interview

Ziel: Sprachporträts stellen eine Möglichkeit dar, etwas über das Spracherleben unserer Mitmenschen zu erfahren – oft Dinge, die auch die Erzählenden überraschen können.

Vorbereitung: Bunte Stifte und Kopien vorbereiten und interessierte GesprächspartnerInnen ausfindig machen, die etwas über sich herausfinden und erzählen möchten

Ausstrahlungsdauer: 5-10 Minuten pro Porträt, als Serie oder auch mehrere nacheinander

Herausforderung: Erzählungen über das eigene Leben sind ganz schön persönlich, es braucht also ein bisschen Mut, um das im Radio zu erzählen. Aber man muss ja zum Beispiel nicht einmal seinen Namen sagen.

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

JedeR TeilnehmerIn bekommt eine leere Silhouette (siehe nächste Seite) und dazu viele verschiedene Filzstifte. Die Aufgabe lautet nun, sich zu überlegen, mit welchen Farben man die eigenen Sprachen (mit der Familie, im Beruf, im Urlaub) verbinden könnte und an welcher Stelle des Körpers sie sein könnten. Manche Sprachen sind vielleicht auch außerhalb des Körpers, als Kochlöffel in der Hand oder als Wolke rund um den Kopf... Vorkommen können Sprachen, die man sehr oft verwendet, aber auch solche, die man erst lernen möchte oder sich einfach besonders schön vorstellt. Und dann bleibt noch zu entscheiden, ob man mit seiner ganzen Familie dieselbe Sprache spricht, oder ob es da nicht Unterschiede gibt. Und wer weiß, vielleicht hat man mit der Katze ja nochmals eine eigene Sprachform...

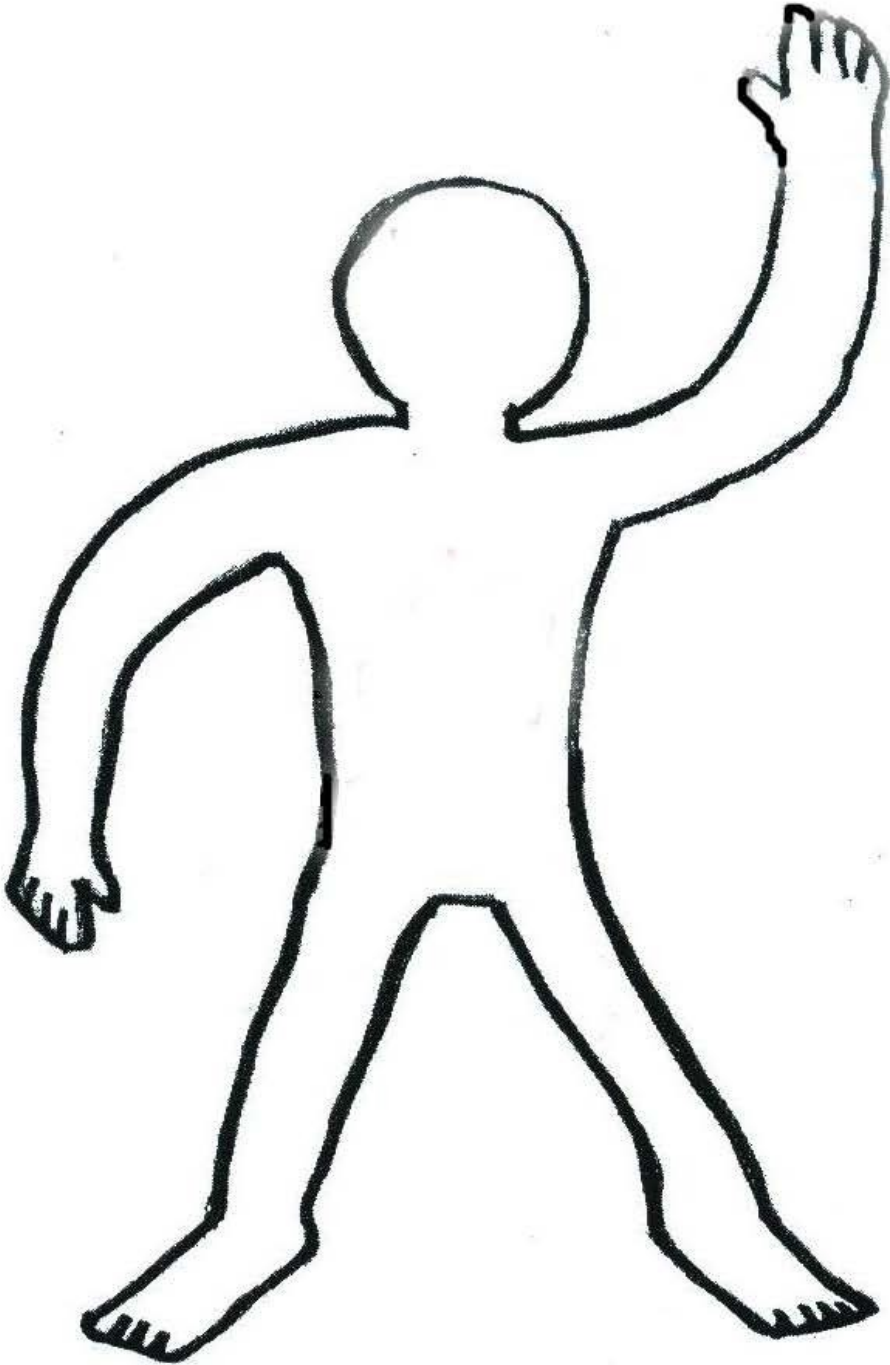
Die Zeichnenden sollten sich idealerweise 10-15 Minuten Zeit geben, sich ganz allein mit ihrer Zeichnung zu beschäftigen. Nach dem Zeichnen stellt nun jede Person ihr Porträt vor – manchmal fällt das sehr leicht und manchmal können Nachfragen (Warum? Was bedeutet das für Dich?) hilfreich sein. Und fürs Erzählen, das dann vorm Mikrofon passiert, interessieren natürlich die Begründungen und vielleicht auch die Anekdoten und Geschichten, die jemand mit ihren/seinen Sprachen verbindet.

Wichtig ist es, dass jede Person für sich entscheidet, was überhaupt eine Sprache ist. Daher gibt es hier kein richtig und kein falsch! Trotzdem ergeben sich aus den Impulsen der Beteiligten oft sehr interessante Diskussionen...

Tipps und Tricks:

Ein Hörbeispiel zur Inspiration findet man in der Sendung „Deutsch ist meine Schilddrüse“ aus dem Projekt „Radio Babel“ von Radio Orange: <http://cba.fro.at/106690>.

Maiada Hadaia, Sendungsmacherin: *„Bei dieser kreativen Art die Sprachsilhouette auch nochmal hörbar zu machen, kommen wirklich interessante Sachen raus. Ich habe das Ganze aber (um es fürs Hören etwas weniger abstrakt zu machen, bzw. es zu 'vereinfachen') so umgestaltet, dass die TeilnehmerInnen ihre Sprachen Organen zuordnen. Das klingt manches Mal auch nicht weniger abstrakt.“*



Sprachlern-Podcast

Darstellungsform: Feature, Soundcollage

Ziel: Lernenden einer Sprache die Möglichkeit geben, sprachlich aktiv zu werden und eigene Audiobeiträge zu erstellen.

Vorbereitung: Sprachlern-Podcasts eignen sich am besten zur Umsetzung in Workshops oder in Kursen, z.B. in der Schule. Zur Vorbereitung werden Kleingruppen entweder nach gemeinsamer Lernsprache, gemeinsamer „Lingua Franca“ oder gemeinsamen Interessen gebildet.

Ausstrahlungsdauer: Maximal 3 Minuten

Herausforderung: Für die Lernenden bedarf es mitunter etwas Mut, in einer für sie neuen oder schwächeren Sprache zu sprechen und damit an die Öffentlichkeit zu treten.

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Wesentlich bei Sprachlern-Podcasts ist es, dass die Audiobeiträge ganz der Kreativität und Idee der Lernenden entspringen. Eine übergreifende Leitfrage oder ein Leitthema (z.B. Was bedeutet Sprachenlernen für euch?) kann jedoch auch vorgegeben werden.

In den Kleingruppen gilt es dann, das gewählte Thema inhaltlich zu planen, die zu sprechenden Texte schriftlich vorzubereiten und eventuell Musik zum Einfügen auszuwählen. Wichtig bei der Planung und dem anschließenden Aufnehmen der Podcasts ist es, dass alle Gruppenmitglieder dazu kommen, etwas in der für sie neuen oder schlechteren Sprache zu sagen. Eine gemeinsame Lingua Franca (z.B. Englisch bei Zielsprache Deutsch oder Deutsch bei einer anderen Zielsprache) sowie andere sprachliche Ressourcen der Gruppenmitglieder können ebenfalls in den Podcast einfließen. (Dies ist aber kein Muss.)

Das Aufnehmen bzw. Einsprechen der Podcasts selbst kann so oft passieren, bis die Gruppe mit dem Ergebnis zufrieden ist. Anschließend kann noch Musik eingefügt oder unterschiedliche aufgenommene Teile zusammengeschnitten werden. Letztendlich entscheidet jede Gruppe selbst, ob ihre Podcasts im Radio ausgestrahlt oder im Internet veröffentlicht werden sollen.

Tipps und Tricks:

Dieses Rezept basiert auf Kristina Peuschels Forschung zur Produktion Mehrsprachiger Podcasts mit Lernenden, wie sie in Kapitel 2 näher ausgeführt wurde.

Beispiele für Sprachlern-Podcasts aus dem DaF-Bereich findet man unter: <http://radiodaf.podspot.de/>, <https://lenguascreativas.wordpress.com/> und <http://www.deutschradio24sieben.com/>

Steckbriefe für Sprachen

Darstellungsform: Feature

Ziel: Einen lustvollen Einblick in Sprachen zu geben und somit Wissen und Verständnis der ZuhörerInnen zu diesen Sprachen zu erweitern.

Vorbereitung: Informationen zu einer Sprache sammeln und zusammenstellen

Ausstrahlungsdauer: 10 Minuten

Herausforderung: Die Kunst, sich kurz zu fassen, Infos spannend und locker zu vermitteln.

Schwierigkeit: komplex

So wird's gemacht:

Eine Sprache oder Sprachvarietät wird ausgewählt und vorgestellt. Ziel ist es, einen Einblick in die Verbreitung, Geschichte und Besonderheiten der Sprache zu geben. Mögliche Informationen, die über eine Sprache erzählt werden können:

- Eigen- und Fremdbezeichnungen der Sprache. z.B.: Spanisch/español – Kastilisch/castellano
- Geografische Verbreitung und geschichtliche Entwicklung von Sprache und SprecherInnen
- Sprachvarietäten (Dialekte, Soziolekte etc.) und Sprachverwandtschaften
- Bekannte Lehnwörter aus dieser Sprache im Deutschen sowie umgekehrt deutsche Lehnwörter in der Sprache
- Besonderheiten bei Eigennamen und Anrede, z.B. Höflichkeitsformen
- Besonderheiten der Schrift und Aussprache
- Markante grammatikalische Merkmale und Besonderheiten

Schließlich kann der Sprachensteckbrief mit kleinen Hörproben wie Redewendungen, Sprichwörtern, Zungenbrechern, Gedichten oder Liedern in der Sprache aufgelockert werden.

Tipps und Tricks:

Eine gute Ressource für Infos sowie Lese- und Hörproben über viele der in Österreich gesprochenen Sprachen sind die Online Sprachensteckbriefe des BMBF: www.sprachensteckbriefe.at. Aber: Diese Ressourcen sollten nur als Anregungen verstanden werden. Je persönlicher der Sprachensteckbrief gestaltet ist mit eigenen Ideen, desto besser! Daher empfiehlt es sich auch, den Steckbrief von Personen gestalten zu lassen, die einen Bezug zu der Sprache haben. Und: Je lockerer der Sprachensteckbrief gestaltet wird, desto leichter können die Infos daraus erschlossen werden! Also lieber nicht eine geballte Ladung mit so viel Information wie möglich, sondern eine geschickte Auswahl an groben Übersichtsinfos und interessanten Details, gewürzt mit Hörproben, O-Tönen und Musik, die Lust machen, sich näher mit der Sprache auseinanderzusetzen. Achtung vor der Klischee-Falle! Sprachensteckbriefe sollten weit verbreitete Klischees und Vorurteile aus dem Weg räumen und nicht verstärken. Denkt besonders daran, dass eine Sprache nicht mit einem Land / einer Nation und einer Kultur gleichzusetzen ist. Eine Fülle an Hörbeispielen von ganz unterschiedlich gestalteten Sprachensteckbriefe bietet die Sendereihe „Pangea Lingua“ des Freien Radios Salzkammerguts, welche im Rahmen des Projektes ESPRIS entwickelt wurde: <http://www.espris.at/sprachensteckbriefe/>

Straßenumfrage

Darstellungsform: Reportage

Ziel: Stimmungsbilder und kleine Anekdoten als Beispiele für mehrsprachiges Leben, und gleichzeitig ein Weg, das Radio auf die Straße zu bringen.

Vorbereitung: Frage ausdenken und dann eine Umgebung auswählen, in der genügend Menschen etwas Zeit verbringen (und nicht zu gestresst sind)

Ausstrahlungsdauer: 5-15 Minuten

Herausforderung: Mit welcher Frage bringt man Menschen zum Reden? Was bewegt?

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Mit einer – möglichst interessanten und zugänglichen – Frage geht's hinaus auf die Straße, oder in ein Einkaufszentrum oder in ein Freibad oder in eine Schule etc.

Beispiele:

- Welche Sprache mögen Sie am liebsten und warum?
- Können Sie sich erinnern, wann sie sich das letzte Mal nur schwer verständigen konnten?
- Haben Sie schon einmal in einer Ihnen fremden Sprache geträumt?
- ...

Möglichst unterschiedliche GesprächspartnerInnen machen eine interessante Umfrage aus. Aber auch die Ruhe, Leute auf den Punkt kommen zu lassen. Und wenn die Fragen in verschiedenen Sprachen gestellt werden, haben die HörerInnen Chancen, auch verschiedene Stimmen zu hören. Danach geht's zurück und nun werden die Teile zusammengeschnitten – je nach Zeit, kann man hier viel oder wenig Aufwand haben.

Tipps und Tricks:

Straßenumfragen sind auch eine gute Möglichkeit, das Radio oder einzelne Sendungen bekannt zu machen. Deshalb ist es gut, den TeilnehmerInnen sagen zu können, wann die Sendung ausgestrahlt wird.

Pro-Tipp: Flyer mit Frequenz und Sendungsnamen / Sendereihe und Ausstrahlungszeit mitnehmen!

Ein Hörbeispiel von Kurz-Interviews, die 2002 mit Passanten am Kanzlei-Flohmarkt in Zürich durchgeführt wurden, findet sich unter: <http://www.lora.ch/ueberuns/projekte/babelingo/125-babelingo-hoerbeispiele>

Umgebungssprachen

Darstellungsform: Reportage, Soundcollage

Ziel: Die Vielsprachigkeit der Gesellschaft und öffentlicher Orte aufzuzeigen.

Vorbereitung: Orte in der Umgebung finden, an denen möglichst viele verschiedene Sprachen gesprochen werden

Ausstrahlungsdauer: 3 Minuten pro Ort (ev. auch mehrmals)

Herausforderung: An welchen Orten findet man möglichst viele mehrsprachige Menschen?
Was wird an diesen Orten typischerweise gesagt?

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

An öffentlichen Orten in der Umgebung (z.B. an öffentlichen Plätzen, am Markt, im Wirtshaus, ...) werden möglichst viele verschiedene Sprachproben aufgenommen und damit ein „multilingualer Audioplan“ zusammengestellt.

Gut eignen sich dafür kurze Statements oder Dialoge, die typisch für den jeweiligen Ort sind oder den Ort thematisieren. Dabei kann etwa der deutsche Name des Ortes als durchgehende Konstante vorkommen. Dieser multilinguale Audioplan kann auf der Webseite zusätzlich visualisiert und laufend erweitert werden.

Tipps und Tricks:

Natürlich sollen in den Audioplan nicht nur unterschiedliche Sprachen, sondern auch Sprachvarietäten aufgenommen werden, die an den spezifischen Orten zu finden sind: Dialekte, aber auch sogenannte Soziolekte – also unterschiedliche Sprachvarietäten bestimmter sozialer Gruppen (wie z.B. Jugendsprache), oder Fachsprachen – im Wirtshaus wird anders gesprochen als z.B. auf der Behörde.

Und keine Angst vor dem Nicht-Verstehen! Es ist nicht wichtig, dass alle ZuhörerInnen alle Sätze verstehen.

Inspiration kann das Projekt „Hörplatz Wien“ von gecko-art bieten:

http://sprachwechselstation.at/pages_spr/hoerplatzwien_start.htm

Wort zum Tag

Darstellungsform: Soundcollage

Ziel: Manche Sprachen sind sich so ähnlich, dass wir einzelne Wörter gut verstehen. Manchmal sind Unterschiede unglaublich groß. Wie sieht das denn für Alltagsdinge um uns aus?

Vorbereitung: Recherche (Internet oder Wörterbücher)

Ausstrahlungsdauer: Die Kunst der Miniatur: 1 Minute (ev. auch mehrmals täglich)

Herausforderung: Hier ist Sammelleidenschaft gefragt – wer findet noch mehr Übersetzungen für ein einziges Wort?

Schwierigkeit: leicht

So wird's gemacht:

Ein Wort des Tages (bzw. der Sendung) wird ausgewählt und dann wird dieses Wort in möglichst viele Sprachen übersetzt. In der Anmoderation wird die Wahl des Wortes begründet (aktueller Anlass, besondere Bedeutung, ...), danach werden die verschiedenen Übersetzungen (mit Nennung der Sprache) gesprochen. Durch die Gruppierung der Sprachen können Ähnlichkeiten sichtbar werden, wie zum Beispiel witzig klingende Doppelungen wie in „Krimskrams“. Natürlich können auch mehrere Übersetzungen aus einer Sprache vorkommen und wer weiß, vielleicht ist bei manchen Wörtern gar nicht so leicht zu sagen, in welche Sprache sie gehören!

Fein wäre es, zu zwei oder drei Begriffen etwas mehr zu sagen – sei es zur Geschichte, zur Verbreitung, bei zusammengesetzten Wörtern vielleicht auch zur wörtlichen Bedeutung, etc. Wenn SprecherInnen für mehrere Sprachen zur Verfügung stehen, können diese natürlich auch verschiedene Sprachen einsprechen. Und keine Angst vor Akzenten, sie würzen den Klang! Wie wäre es also mit Taschenrechner, Schneidbrett, Familie, Dachrinne, laufen, auspacken, Sprache, sprechen oder Krimskrams?

Beispiel: Krimskrams (Deutsch), Gschistigschasti (Österreichisches Deutsch?), hotchpotch (britisches Englisch), los ringorranos (Spanisch), brouille (Französisch), хлам (Russisch), rupiecie (Polnisch), hırdavat (Türkisch), ...

Beispiel: Taschenrechner (Deutsch), kalkulator (Polnisch), calculatrice / calculette (Französisch), calculadora de bolsillo (Spanisch), calculatrice tascabile (Italienisch), zakrekenmaschientje (Niederländisch), lommekalkulator (Norwegisch), lommeregner (Dänisch), számoló-gép (Ungarisch), cep hesap makinesi (Türkisch), ...

Tipps und Tricks:

Gut ist es, wenn das Wort zum Tag einen aktuellen Bezug hat, allerdings nicht unbedingt Vorurteile bedient. Also eher nicht Wörter für bestimmte Bräuche / Traditionen, sondern lieber etwas, womit wir alle jeden Tag zu tun haben. Vielleicht merkt man dann ja auch Ähnlichkeiten zwischen Sprachen, die einem bisher gar nicht bewusst waren. Mögliche Wörterbücher: dict.leo.org, www.pons.de, ...

Zweisprachige Dialogreihe

Darstellungsform: Hörspiel, Feature

Ziel: Im Alltag vieler mehrsprachiger Personen sind Gespräche, in denen mehrere Sprachen gesprochen werden, eine Selbstverständlichkeit.

Vorbereitung: Personen mit zwei unterschiedlichen Erstsprachen, die auch Kenntnisse in der jeweils anderen Sprache besitzen, kommen zu Gesprächen zusammen.

Ausstrahlungsdauer: 10-20 Minuten

Herausforderung: Die Bedürfnisse der ZuhörerInnen, die möglicherweise nicht beide Sprachen (gleich gut) verstehen, zu berücksichtigen ohne zu viel zu wiederholen und redundant zu werden.

Schwierigkeit: eher komplex

So wird's gemacht:

Zwei (oder mehrere) Personen führen miteinander Gespräche, in denen jede Person in jeweils einer Sprache spricht. Dies funktioniert sowohl auf die Weise, dass jede/r in der eigenen Erstsprache (bzw. der „besseren“ Sprache) spricht, oder auch in der Art einer Tandemlernpartnerschaft, dass jede/r in der jeweils „schwächeren“ Sprache spricht und vom jeweiligen Gegenüber Unterstützung bekommt. Natürlich ist „Code-Switching“, sprich dass einzelne GesprächsteilnehmerInnen im Gespräch selbst zwischen den Sprachen wechseln, auch möglich, wobei darauf geachtet werden sollte, dass im Verlauf des Gesprächs dadurch nicht eine Sprache bevorzugt wird.

Die Themen der Gespräche stehen dabei frei. Diese könnten im Hinblick auf eigene Interessen oder das mögliche Zielpublikum gewählt werden.

Tipps und Tricks:

Damit auch ZuhörerInnen den Dialogen folgen können, welche eine der beiden Sprachen nicht oder nur sehr wenig verstehen, bietet sich eine Strategie an, dass jede/r der GesprächspartnerInnen im eigenen Gesprächsbeitrag wichtige Aussagen explizit wiederholt bzw. aufgreift. Je eleganter diese Wiederholungen ins Gespräch eingebaut sind, desto weniger langweilig wird es auch für ZuhörerInnen, die beide Sprachen gut beherrschen.

Weitere Ideen...

Zu den folgenden Stichworten gibt es noch keine fertigen Beschreibungen – wer diese verfassen möchte, ist herzlich eingeladen, sie beizutragen. Einstweilen können sie vielleicht als weitere Ideengeber fungieren, für gemeinsame Planungstreffen, zum Ausprobieren, ...

Einige dieser und weiterer Ideen wurden auch schon in konkreter Sendungspraxis umgesetzt. In Kapitel 5.2 finden sich Hinweise zu unterschiedlichen Sprachlernsendungen im Radio, die ebenfalls als Inspiration dienen können.

In jedem Fall geht die Sammlung weiter und in der Onlineversion werden wir immer wieder neue Beschreibungen hinzufügen.

Missverständnisse / Karambolagen („Falsche Freunde“ in verschiedenen Sprachen)

Serie: Mehrsprachige Soap (z.B. in einem Hostel, einem Büro, ...)

Reisebekanntschaften

Sprachen in unserem Radio

Infos übers Sprachenlernen (wie funktioniert?)

Wie hängen Sprache und Denken zusammen? (Philosophisches)

Mehrsprachige Bildbeschreibungen

Lieder übersetzen

Sprachspiel des Tages

...

Sehr willkommen sind

Ergänzungen, Rückmeldungen zu Beispielen, Verbesserungen oder neue Hörbeispiele!

Auch über neue Beispiele freuen wir uns sehr: lustaufsprachen@commit.at

5 ZUR INSPIRATION UND ZUM NACHSCHLAGEN

ZUR INSPIRATION: RESSOURCEN UND HÖRBARES

Die folgende Zusammenstellung von nützlichen Ressourcen und Hörbeispielen ist natürlich nicht vollständig, sondern könnte noch viel umfassender sein. Allerdings kann sie hoffentlich einen guten ersten Einblick bieten und zur vertieften Lektüre einladen.

5.1 Freie Radios und mehrsprachige Sendungsgestaltung – Lehrmaterial und Literatur

COMMIT: "Das Freie Radio 1x1. Basiswissen für RadiomacherInnen im Nichtkommerziellen Rundfunk". <http://www.commit.at/index.php?id=26>

Allgemeines Praxiswissen zur Arbeit in Freien Radios.

Radiobox.at: SchülerInnen machen Radio. <http://www.radiobox.at>

Der Blog, welcher von Christian Berger (von aufdraht und Pädagogische Hochschule Wien) geleitet wird, informiert über die Einsatzmöglichkeiten des Mediums Radio als Lernform in der Schule und bietet zahlreiche Links zu Materialien und Methoden.

Inter.Media – Intercultural Media Training in Europe. Handbuch für TrainerInnen, MitarbeiterInnen und RedakteurInnen. <http://www.commit.at/index.php?id=21>

Handbuch zum Interkulturellen Medientraining.

Babelingo – gelebte Mehrsprachigkeit im Freien Radio. <http://www.babelingo.net/>; weitere Hörbeispiele auch unter: <http://www.lora.ch/ueberuns/projekte/babelingo/125-babelingo-hoerbeispiele>

Webseite der Arbeitsgruppe Babelingo mit einer 8-sprachigen Audio-Datenbank, Hörbeispielen und Dokumentationen.

Interaudio – Lernmaterialien für die interkulturelle Radioausbildung: "Methoden der Mehrsprachigkeit" (von der Gruppe Babelingo und Antje Schwarzmeier).

<http://interaudio.org/cms/index.php?option=content&task=view&id=340&Itemid=37>

Ergebnis einer Seminarreihe der Arbeitsgruppe Babelingo zu mehrsprachiger Sendungsgestaltung.

Klipp & Klang: Merkblatt RAWIK Radio Aus- und Weiterbildung im Interkulturellen Kontext:

"Mehrsprachige Sendungsgestaltung". <http://www.klippklang.ch/index.php?pid=39>

Ähnliche Vorstellung der Methoden mehrsprachiger Sendungsgestaltung wie bei Interaudio.

Klipp & Klang: "Merkheft für die radiojournalistische Grundausbildung", Kapitel: Mehrsprachigkeit (Seite 29-33). Lehrmittel zu bestellen unter: <http://www.klippklang.ch/index.php?pid=39&l=de>

Methoden mehrsprachiger Sendungsgestaltung.

Steinert, Fiona/Peissl, Helmut/Weiss, Katja (Hg. für den Verband Freier Radios Österreich) (2006): Wer spricht. Interkulturelle Arbeit und Mehrsprachigkeit im Kontext Freier Medien. Klagenfurt/Celovec. <http://commit.at/index.php?id=52>

Textsammlung zum Thema Mehrsprachigkeit und interkulturelle Medienarbeit in Freien Medien.

5.2 Sprachlernsendungen und Sprachenprojekte im Radio – eine kleine Auswahl

Sendereihe "Pangea Lingua" vom Freien Radio Salzkammergut, 2014:

<http://www.espris.at/category/sendungen/>

20 Sendungen, "Auf den Spuren der Mehrsprachigkeit im Salzkammergut", die im Rahmen des Projekts ESPRIS – Emanzipatorische Sprachlernmethoden im Salzkammergut entwickelt wurden. Die Sendereihe verbindet eine Reihe unterschiedlicher Sendungsrubriken zu jeweils einstündigen Magazinsendungen.

Sprachkurs "Schweizerdeutsch verstehen" von Radio LoRa (Zürich), 2010:

<http://www.lora.ch/ueberuns/projekte/schweizerdeutsch-verstehen>

10-teilige Magazinsendereihe, in der Besonderheiten des Schweizerdeutschen erläutert werden sowie MigrantInnen zusammen mit SchweizerInnen im Studio aufgenommene Gespräche auf Schweizerdeutsch diskutieren und zu verstehen versuchen.

Sprachkurs "Chinesisch für Anfänger" von SWR2, 2007/08:

<http://www.podcast.de/podcast/8735/>

Sprachkurs in 70 Folgen à 5 Minuten, in denen zwei deutsche Sinologen und eine chinesische Deutschlehrerin Grundlagen der chinesischen Sprache vermitteln.

Sprachkurs "Türkisch lernen mit Lilo von Plüskow" von SWR2, 2009/10:

<http://www.podcast.de/podcast/14485/>

Sprachkurs in 30 Folgen à 5 Minuten, in denen die deutsche Moderatorin gemeinsam mit türkischen Gästen (aus der Türkei sowie aus Deutschland selbst) Aspekte, Strukturen und Wörter der türkischen Sprache beleuchten.

Sprachkurse "Mission Europe" von Deutsche Welle, Radio France International und Polskie Radio, 2006/07: <http://www.missioneurope.eu/>

Drei Sprachkurse für Deutsch ("Mission Berlin"), Französisch ("Mission Paris") und Polnisch ("Misja Kraków") (jeweils in einer Reihe von Ausgangssprachen) in Form kurzer mehrsprachiger Kriminalgeschichten in jeweils 26 Episoden, in der die ZuhörerInnen gemeinsam mit der Protagonistin der Geschichte einfache Wörter und Ausdrücke der Zielsprache lernen.

Deutschkurse der Deutschen Welle: <http://www.dw-world.de/deutschkurse>

Radiosprachkurse für Deutsch als Fremdsprache (jeweils in einer Reihe von Ausgangssprachen verfügbar) für verschiedene Niveaus und Zielgruppen und mit unterschiedlichen Zugangsweisen, wie unterhaltende Geschichten, Nachrichten etc.

Schimpfwörtersprachkurs "Pappen auf, du Fetzenschädel!" von Radio FRO (Linz), 2013:

<http://www.fro.at/article.php?id=6690>

8-teiliger (satirischer) Schimpfwörtersprachkurs für MigrantInnen, in der der "Integrationsbeauftragte von Radio FRO" sowie eine "Linguistin und Malediktologin" MigrantInnen im Studio Schimpfwörter beibringen.

Sendereihe "Muckefunk, die deutsch-französische Sendung" von Infothek88Vier (Berlin), seit 2014:

<http://muckefunk.de/>

Zweisprachige Deutsch-Französische Sendung, die unterschiedliche Sendungsformen (von klassischem Journalismus bis zur essayistischen "création sonore") zu einer Magazinsendung vermischt und sich u.a. auch mit sprachlichen Themen auseinandersetzt.

Projekt "Radio Babel" von Radio Orange (Wien), 2012: <http://o94.at/radio/sendereihe/radio-babel/>

Radioprojekt mit mehrsprachig gestalteten Sendungen von Maiada Hadaia, welche die Mehrsprachigkeit Wiens hörbar machen will.

Projekt "Radiodialoge" der Freien Radios Österreich, 2009: <https://cba.fro.at/series/radiodialoge-2009>

Interkulturelle Redaktionsteams der Freien Radios in Österreich gestalteten mehrsprachige Radiomagazine.

Sonderprogramme zur Langen Nacht der Sprachen von Radio FRO (Linz):

http://www.fro.at/index.php?ordner_id=616&l=1

Anlässlich des Europäischen Aktionstags der Sprachen am 26. September sendet Radio FRO immer wieder eine Sondersendung, welche die Vielsprachigkeit feiern will.

Projekt "I speak football – learn a language 2008" von Radiofabrik Freier Rundfunk Salzburg, Universität Salzburg, Corali Frequences Libre (Frankreich), Soccer Lingua, bcb radio (UK) und Radio Marš (Slowenien): <http://www.radiofabrik.at/projekte0/abgeschlossene-projekte/ispeakfootball.html>, <https://cba.fro.at/series/i-speak-football>

Projekt, in welchem mehrsprachige Radio-Spots und Sendungen produziert wurden, die über das Thema Fußball zu Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen motivieren sollten.

Projekte von Gecko-Art und Wiener Radiobande auf Radio Orange (Wien): <http://www.geckoart.at/>, <http://www.sprech.org/index.htm>, <http://sprachwechselstation.at/index.htm>

Vielfältige Hör-, Sprach- und Sprechkunst-Projekte mit SchülerInnen, welche auf kreative Weise kurze mehrsprachige Radioproduktionen gestalten, z.B. in Form von Radio-Kurzsprachkursen, Sprach-Präsentationen, Hörplatz-Gesprächen oder Radiospots. Im Mittelpunkt stehen das Spiel mit Sprache und das Bewusstsein für Sprachenvielfalt in der Gesellschaft.

5.3 Weitere Ressourcen und Projekte zu Mehrsprachigkeit

Poliglotti4.eu: <http://www.poliglotti4.eu/>

Ein Projekt der EU Civil Society Platform on Multilingualism zur Förderung der Mehrsprachigkeit in Europa, mit Informationen, Best Practice, Werkzeugen und Links für Lernende, Lehrende, Politik und Organisationen.

Klipp & Klang: "Unsere Klasse spricht viele Sprachen", Lehrmittel mit Audio-CD zu bestellen unter: <http://www.klippklang.ch/index.php?pid=39&l=de>

Unterrichtsmaterial, das die Form von Zungenbrechern nützt, um die Mehrsprachigkeit im Klassenraum zu thematisieren.

Burgenlandkroatisches Zentrum, Bildungsministerium & ORF: Klepi, der kleine Storch mit der großen Klappe, <http://www.hrvatskicentar.at/klepi/default.htm>

Zweisprachige CD-Produktion (Kroatisch-Deutsch) für burgenlandkroatische Kinder von 4-10 Jahren anlässlich des Europäischen Jahrs der Sprachen 2001.

Bundesministerium für Bildung und Frauen: "Sprachensteckbriefe", <http://www.sprachensteckbriefe.at/>

Informationen zu in Österreich gesprochenen Sprachen.

WeltABC. Ein Projekt von Christian Schreger mit der Mehrstufenklasse M2 an der Volksschule Ortnergasse 4, 1150 Wien: <http://www.weltabc.at/>

Eine Sammlung von Begriffen, die in verschiedene Sprachen übersetzt werden und mit Bildern und weiteren Begriffen verknüpft werden.

Verein Wirtschaft für Integration und EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich:

Redewettbewerb "Sag's multi!". Webseite unter: <http://www.sagsmulti.at/>

Mehrsprachiger Redewettbewerb für österreichische SchülerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, in der diese eine zweisprachige Rede halten müssen.

ZUM NACHSCHLAGEN: REFERENZEN UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Die folgende Zusammenstellung von Forschungsliteratur zum Thema ist natürlich nicht vollständig, sondern könnte noch viel umfassender sein. Allerdings kann sie einen guten ersten Einblick bieten und zur vertieften Lektüre einladen. Wir haben uns in der Sammlung von Erfahrungsberichten zu Sprachenlernen im Radio insbesondere auf neuere und leichter zugängliche Literatur beschränkt.

5.4 Sprach- und Medienwissenschaftliche Literatur zu Mehrsprachigkeit und (Freies) Radio

Atton, Chris (2002): *Alternative Media*. London: Sage.

Bell, Allan (1997): "Language Style as Audience Design", in: Coupland, Nikolas & Jaworski, Adam (Hrsg.): *Sociolinguistics: a reader and coursebook*. Basingstoke: Macmillan, 240-250.

Busch, Brigitta (2015): "Linguistic repertoire and *Spracherleben*, the lived experience of language", in: *Working Papers in Urban Language & Literacies*. Paper 148.
https://www.academia.edu/10278127/WP148_Busch_2015_Linguistic_repertoire_and_Spracherleben_the_lived_experience_of_language

Busch, Brigitta (2013): *Mehrsprachigkeit*. Wien: UTB. Facultas.wuv

Busch, Brigitta (2012) Das sprachliche Repertoire oder Niemand ist einsprachig. Vorlesung zur Verleihung der Berta-Karlik-Professur an der Universität Wien. Klagenfurt/Celovec: Drava.
http://www.heteroglossia.net/fileadmin/user_upload/publication/Busch_Sprachliches_Repertoire.pdf

Busch, Brigitta (2004): *Sprachen im Disput*. Klagenfurt: Drava.

Busch, Brigitta; Thomas Busch (2012): "A speaker-centred approach to linguistic rights. Language as a transversal matter in the European Framework Convention for the Protection of National Minorities", in: Delas, Olivier & Leuprecht, Michaela (Hrsg.), *Liber Amicorum Peter Leuprecht*. Brüssel: Bruylant, 161-181. http://heteroglossia.net/fileadmin/user_upload/publication/Busch2012_Speaker-centred_Approach_to_Linguistic_Rights.pdf

Europäisches Parlament (2008): Resolution on Community Media in Europe. Adopted the 25th of September 2008. <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=TA&reference=P6-TA-2008-0456&language=EN&ring=A6-2008-0263>.

Forde, Susan; Kerrie Foxwell & Micheal Meadows (2009): *Developing Dialogues. indigenous & ethnic community broadcasting in Australia*. Bristol: Intellect Books.

Kleinstauber, Hans-Jürgen (Hrsg.) (1991): *Radio – das unterschätzte Medium. Erfahrungen mit nichtkommerziellen Lokalstationen in 15 Staaten*. Berlin: Vistas.

Lange, Yasa (Hg.) (2009): *LivingTogether. A handbook on Council of Europe standards on media's contribution to social cohesion, intercultural dialogue, understanding, tolerance and democratic participation*. Strasbourg: Council of Europe.
http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/media/Doc/livingtogether_en.pdf

Peissl, Helmut; Pfisterer, Petra; Purkarthofer, Judith; Busch, Brigitta (2010): "Mehrsprachig und lokal. Nichtkommerzieller Rundfunk und Public Value in Österreich". *Schriftenreihe der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH*. Band 4/2010. <https://www.rtr.at/de/komp/SchriftenreiheNr42010/Band4-2010.pdf>

Pelillo-Hestermeyer, Giulia (2015): "Mehrsprachiger und lokaler Radiojournalismus: Ein interdisziplinärer Ansatz zur Förderung von Medien- und Sprachkompetenzen", in: Witzigmann, Stéfanie & Rymarczyk, Jutta (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit als Chance. Herausforderungen und Potentiale individueller und gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 273-285.

Purkarthofer, Judith (2013): "Lokal, global und mehrsprachig", in: Vetter, Eva & de Cillia, Rudolf (Hrsg.), *Sprachenpolitik in Österreich. Bestandsaufnahme 2011*. Wien: Peter Lang.

Purkarthofer, Judith; Pfisterer, Petra; Busch, Brigitta (2008): 10 Jahre Freies Radio in Österreich. Offener Zugang, Meinungsvielfalt und soziale Kohäsion – Eine explorative Studie. RTR (Hrsg.), *Nichtkommerzieller Rundfunk in Österreich und Europa. Band 3, Schriftenreihe der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH*. Wien: RTR, 11-114.
<http://www.rtr.at/de/komp/SchriftenreiheNr32008/Band3-2008.pdf>

Shohamy, Elana (2006): *Language Policy. Hidden Agendas and New Approaches*. London, New York: Routledge.

Vereinte Nationen (2010): Report of the Special Rapporteur on the promotion and protection of the right to freedom of opinion and expression, Mr. Frank La Rue. United Nations General Assembly, 20th of April 2010

Vieira, Tatiana (2013): „Frei, offen und mehrsprachig“: *Mehrsprachigkeit als Ideologie und Praxis in den freien Radios*. Masterarbeit Universität Basel.

Widlok, Peter (1992): *Der andere Hörfunk. Community Radios in den USA*. Berlin: Vistas.

5.5 Übersichtsliteratur zu Sprachenlernen mit Medien / im Radio

Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia/Stork, Antje/Trojan, Katarzyna (2015): "Mobiles Fremdsprachenlernen mit Podcasts". *MedienPädagogik*, 15–30. www.medienpaed.com/2015/#adamczak1502

Überblick über die Forschung und Befragung von StudentInnen bezüglich mobilem Fremdsprachenlernen mit Podcasts.

Buchberger, Gerlinde; Chardaloupa, Johanna; Perperidis, Georgios & Heckmann, Verena (2011): "Fremdsprachen - Mit Technologien Sprachen lernen und lehren", in: Schön, Sandra & Ebner, Martin (Hrsg.), *Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien: L3T*, 1-8.
<http://l3t.tugraz.at/index.php/LehrbuchEbner10/article/view/43>

Übersichtsartikel über das Angebot an neuen Technologien und Internetressourcen für das Fremdsprachenlernen, u.a. von Radiosendern angebotene Podcasts.

Eichheim, Hubert (2001): "Deutschunterricht in den Massenmedien", in: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gert/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache: Ein Internationales Handbuch*, Band 2. Berlin: de Gruyter, 1053-1061.

Wissenschaftlicher Handbuchartikel und historischer Abriss über die Verwendung von unterschiedlichen Massenmedien, u.a. Radio, zum Deutschlernen.

Goethe-Institut (1971-1992): *Sprachlehrgänge in europäischen Rundfunk- und Fernsehanstalten*. München: Goethe-Institut, Referat für Medientechnologie.

Jährliche Dokumentation des Sprachkursangebots europäischer Radio- und Fernsehstationen.

Jung, Udo O. H. (1995): "Fremdsprachen durch Massenmedien", in: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (3. Aufl.). Tübingen: Francke, 129-134.

Wissenschaftlicher Handbuchartikel über die Verwendung von unterschiedlichen Massenmedien fürs Fremdsprachenlernen.

Jung, Udo O. H. (2003): "Fremdsprachenlernen gesteuert durch Massenmedien", in: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (4. Aufl.). Tübingen: Francke, 192-195.

Gegenüber Jung 1995 überarbeiteter Handbuchartikel über die Verwendung von unterschiedlichen Massenmedien, u.a. Radio, fürs Fremdsprachenlernen.

Krebber, Günter (1990): "Fremdsprachen lernen im Hörfunk", in: Centre de Recherche et d'Étude pour la Diffusion du Français; British Council & Goethe-Institut (Hrsg.), *Medias et apprentissage des langues/The media and foreign language learning/Die Medien und Fremdsprachenlernen* (Triangle 9). Paris: Didier, 45-50.

Übersichtsartikel über Funktionen und Nutzen von Schulfunk sowie Radiosprachkursen am Beispiel von Deutschland.

Meese, Herrad (2001): "Selbstlernmaterialien zum Erwerb von Sprachkenntnissen - unter besonderer Berücksichtigung der Neuen Medien". *Info DaF. Information Deutsch als Fremdsprache*, 28/1, 51-105.

Kritische Reflexion der Verwendung von Selbstlernmaterialien, einschließlich Radiosprachkursen, zum Sprachenlernen.

Salaberry, M. Rafael (2001): "The use of technology for second language learning and teaching: A retrospective". *The Modern Language Journal*, 85/1, 39-56.

Historischer Abriss und Reflexion der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Verwendung von verschiedenen (elektronischen) Technologien, u.a. Radio, zum Sprachenlernen.

Stork, Antje (2012): "Podcasts im Fremdsprachenunterricht – ein Überblick". *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 39/1, 3-16.

Ein Überblick über das technische und didaktische Potential mit der Besprechung unterschiedlicher Einsatzmöglichkeiten von Podcasts im Fremdsprachenunterricht.

5.6 Erfahrungsberichte zu Radio- und Podcastarbeit als Sprachlernaktivität

Beyer, Jutta (1994): "Deutschkurs AIZAN auf Sendung. Darstellung eines Medienprojekts (Radiomagazin)". *Bildungsarbeit in der Zweitsprache Deutsch*, 3/1994, 10-20.

Bericht über ein Medienprojekt in einem Deutschkurs für MigrantInnen in Hamburg, in welchem die migrantischen Frauen ein multikulturelles Radiomagazin produzierten.

Jaspersen, Malte (2000): "Radio-Magazin 'Nipponia Nippon': Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten im Deutschunterricht. Ein Beispiel". *Info DaF. Information Deutsch als Fremdsprache*, 27/4, 428-432.

Bericht über ein Sprachprojekt im universitären Deutschunterricht in Japan, in welchem die Studierenden eine deutschsprachige Radiosendung produzierten.

Kratzert, Juliane (1995): "'Kanal International' – Dokumentation eines Radioprojektes". *Zielsprache Deutsch*, 26/4, 209-213.

Bericht über ein Radioprojekt in einem universitären Deutschkurs in Hamburg, in welchem internationale Studierende ein interkulturelles Radiofeature produzierten.

Lemos Tello, Nubia Consuelo (2012): "'On Air': Participation in an Online Radio Show to Foster Speaking Confidence. A Cooperative Learning-Based Strategies Study" *PROFILE* 14/1, 91-112.

Bericht aus Kolumbien, wo SchülerInnen durch die Teilnahme an einer Online Radioshow ihre Fähigkeiten und Selbstvertrauen beim Sprechen der Fremdsprache Englisch steigern konnten.

Peuschel, Kristina (2014a): "Podcasts von DaF-Lernenden: Mündliche Kompetenz plus Partizipation". *ÖDaF-Mitteilungen*, 30/2, 127-136.

Der Beitrag geht auf die positiven Aspekte mündliche Kompetenzen, Medienkompetenzen und Partizipation bei Lernerpodcasts im DaF-Kontext sowie auf die Schritte zum Podcast ein.

Peuschel, Kristina (2014b): "Teilhabeorientierung, Öffentlichkeit und Lernen – Zum Potential (nicht nur) von Lernerpodcasts", in: Bredel, Ursula; Ezhova-Heer, Irina & Schlickau, Stephan (Hrsg.): *Zur Sprache.kom. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 39. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache an der Universität Hildesheim*. Göttingen: Universitätsverlag, 213-228.
http://www.fadaf.de/de/aktuelles/matdaf89_auszuege.pdf

In diesem Beitrag steht der Aspekt der Teilhabe/Partizipation bei der aktiven Produktion von Podcasts in fremdsprachendidaktischen Kontexten im Vordergrund.

Peuschel, Kristina (2012): "Lerner-Podcasts – Präsentationen aus dem projektorientierten Unterricht". *Fremdsprache Deutsch*, 47, 30-34.

Ein praxisorientierter Beitrag für LehrerInnen, die Lerner-Podcasts im Fremdsprachenunterricht einsetzen wollen.

Peuschel, Kristina (2009a): "Integrierte Textentwicklung in einem Radioprojekt mit fortgeschrittenen DaF-Lernenden", in: Peuschel, Kristina & Pietzuch, Jan Paul (Hrsg.): *Kaleidoskop der jungen DaF-/DaZ-Forschung*. Göttingen: Universitätsverlag, 89-106.

Der Beitrag beschäftigt sich theoretisch aus fachdidaktischer Perspektive mit dem sprachlichen Lernen der Fremdsprache Deutsch in Radioprojekten.

Peuschel, Kristina (2009b): "Sprachliche Aktivitäten in Projekten – Radioprojekte für Deutsch als Fremdsprache aus der Lernendenperspektive", in: Baumann, Beate; Hoffmann, Sabine & Nied, Martina (Hrsg.): *Beiträge der Arbeitsgruppen der 3. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien Rom 2008*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 107-121.

In Interviews mit Lernenden, die an einem Radioprojekt im DaF-Unterricht in Prag teilgenommen haben, wird über deren sprachliche Aktivitäten reflektiert.

Peuschel, Kristina (2007): "Kommunikation und Teilhabe: Wie Deutschlernende in Radio- und podcast-Projekten zu medial präsenten Sprachnutzenden werden". *Deutsch als Zweitsprache*, 2/2007, 33-41.

Neben dem Einblick in die aktive Hörfunkarbeit mit Deutsch lernenden MigrantInnen auch ein Überblick über Möglichkeiten der Nutzung von Radio zum Fremdsprachenlernen.

Schlemminger, Gerald (1986): "Radio selbst machen - in der Fremdsprache! Anregungen und Erfahrungen mit Deutschsendungen auf 'Freien Radios' in Frankreich". *Neusprachliche Mitteilungen*, 39, 91-94.

Einblick in eine Deutschsendung in einem privaten lokalen Radio in Frankreich, welche von DeutschstudentInnen und DeutschlehrerInnen aus Frankreich und Deutschland produziert wird.

Schlemminger, Gerald (1989): "Radio libre - Erfahrungen mit einer deutschsprachigen Jugendsendung bei einem Freien Radiosender in Frankreich", in: Müller, Bernd-Dietrich (Hrsg.), *Anders Lernen im Fremdsprachenunterricht - Experimente aus der Praxis*. Berlin: Langenscheidt, 163-174.

Bericht über die Konzeption und Durchführung einer zweisprachigen Live-Sendung bei einem Freien Radio in Frankreich, welche sich an Deutschlernende richtet.

Schmidt, Torben (2009): "Mündliche Lernertexte auf der 2.0-Bühne – Mediale Inszenierungen im Englischunterricht am Beispiel eines Schulpodcast-Projekts". *Forum Sprache*, 1, 24-42.

Anhand eines Schulpodcast-Projekts im Englischunterricht werden die Möglichkeiten der medialen Selbstinszenierung von Lernenden bei der Nutzung von partizipatorischen Web 2.0-Anwendungen im Fremdsprachenunterricht betrachtet.

5.7 Erfahrungsberichte über (klassische) Sprachkurse im Radio

Eichheim, Hubert (1994): "Entwicklung von Radiosprachkursen für Deutsch als Fremdsprache", in: Jung, Heidrun/Vanderplank, Robert/Jung, Udo (Hrsg.), *Barriers and bridges: media technology in language learning*. Amsterdam, 111-118.

Reflexionen zur Entwicklung von Radiosprachkursen für Deutsch als Fremdsprache.

Meese, Herrad (1990): "Ein Radiosprachkurs ist ein Radiosprachkurs ist kein Radiosprachkurs. Chancen und Probleme bei der Erstellung eines Radiosprachkurses Deutsch als Fremdsprache - am Beispiel von "Deutsch? Sowieso!", in: ENS-CREDIF/British Council/Goethe-Institut (Hrsg.), *Die Medien und Fremdsprachenlernen* (Triangle 9). Paris: Didier, 59-65.

Reflexionen zur Entwicklung eines Radiosprachkurses und Anwendung in der Konzeption eines Radiosprachkurses für Deutsch des *Goethe-Instituts* und der *Deutschen Welle*.

Odera, Florence Y. (2011): "Learning English language by radio in primary schools in Kenya". *US-China Education Review, A* 7, 960-966.

Untersuchung zur Verwendung von Englischsendungen in Schulfunkprogrammen in Kenya.

Perdue, Clive (1996): "Approches comparatives dans l'acquisition des langues: généralisations et applications". *Bulletin suisse de linguistique appliquée*, 63, 61-73.

Wissenschaftliche Reflexion des Spracherwerbs und darauf aufbauend Konzeption einer Radiosprachlernsendereihe für erwachsene MigrantInnen mit wenig Schulbildung.

Peuschel, Kristina (2006): "'Radio D' - Deutsch als Fremdsprache durch Hörverstehen". *Deutsch als Fremdsprache*, 43/3, 177-180.

Vorstellung des multifunktionellen Deutsch-Lehrwerks "Radio D", welches als Begleitmaterial für den Radiosprachkurs der *Deutschen Welle* und des *Goethe-Instituts* "Radio D" dient, welcher wiederum Bestandteil eines multimedialen Sprachlernpakets ist.

Schmidt, Veronika (1981): "Erfahrungen mit Deutsch-Kursen im Polnischen Rundfunk". *Deutsch als Fremdsprache*, 18/1, 56-69.

Reflexion von Vor- und Nachteilen sowie der Entwicklung von Radiosprachkursen anhand des Beispiels von Deutschkursen im Radio der Volksrepublik Polen.

Schneider, Rudolf (1970): "Schwierigkeiten beim Schreiben eines Sprachkurses für Funk oder Fernsehen". *Zielsprache Deutsch*, 1/4, 181-188.

Kritische Reflexion der Schwierigkeiten bei der Entwicklung von Radio- oder TV-Sprachkursen.

Stikić, Biljana (2004): "L'Enseignement des langues par la radio dans l'entre-deux-guerres: L'Exemple de Radio Belgrade et d'autres radios européennes". *Documents pour l'Histoire du Français Langue Etrangère ou Seconde*, 32, 73-96.

Historische Reflexion über die Anfänge von Radiosprachkursen auf europäischen Sendern in den 1920er und 30er Jahren.

Umino, Tae (2005): "Learning a second language with broadcast materials at home: Japanese students' long-time experiences", in: Benson, Phil/Nunan, David (Hrsg.), *Learners' Stories: Difference and Diversity in Language Learning*. Cambridge: Cambridge University Press, 134-149.

Untersuchung der ZuhörerInnenperspektive bezüglich Einsatz, Vor- und Nachteilen von Radio- und Fernsehkursen zum Sprachenlernen anhand Interviews mit japanischen StudentInnen.

van Dixhoorn, Lidwien (2002): "Un apprentissage en-chanté avec RFI". *Le français dans le monde*, 321, 29-30.

Vorstellung einer Sprachsendereihe von *Radio France Internationale*, welche die ZuhörerInnen mit Hilfe von Chansons für die französische Sprache und Kultur sensibilisieren will.